

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.75 incl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitzeile ober deren Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 50 Pf., für auswärts 60 Pf. Beilagen gebühren pro Tausend M. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste No. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste No. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 29.

Sonntag, den 3. Februar 1901.

16. Jahrgang

Erste Ausgabe.

zur Abänderung des Börsengesetzes.

So lange das Börsengesetz besteht, ist es bekanntlich gerade von den Kreisen, für die es bestimmt war, aufs Lebhafteste bekämpft worden, und man hat nichts unversucht gelassen, seine Bestimmungen unwirksam zu machen. Diese Bestrebungen wurden begünstigt durch den Mangel an präziser Fassung, den dieses Gesetz mit manchen anderen Produkten der modernen Gesetzgebung theilt. Die zur Auslegung des Gesetzes berufenen richterlichen Instanzen, das Reichsgericht sowohl als das preussische Oberverwaltungsgericht, haben allerdings sehr energisch solche Versuche zurückgewiesen und sie sind dabei mitunter zu Deduktionen gelangt, gegen die sich nicht ohne Berechtigung einwenden ließ, das sei nicht mehr eine Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen, sondern eine Erweiterung derselben, die freilich dem Willen des Gesetzgebers erst die rechtliche Wirksamkeit schafft, aber doch die richterliche Thätigkeit in nicht unbedenklicher Weise auf das Gebiet ausdehnt, das dem Gesetzgeber vorbehalten bleiben soll. Erweist sich eine gesetzliche Vorschrift als unzureichend, das sicherzustellen, was damit bezweckt wurde, so soll man das Gesetz ändern. Aufgabe des Richters soll es im Allgemeinen nicht sein, im Wege der Interpretation Fehler zu verbessern, die der Gesetzgeber gemacht hat. Es mag ja richtig sein, daß der Reichstag und die Verbündeten Regierungen das handelsrechtliche Lieferungsverhältnis nicht anders haben behandeln wollen als das Börsentermingeschäft. Aber das läßt sich doch einmal nicht bestreiten, daß es im Gesetz nicht steht, und man wird daher gut thun, wenn man einmal an eine Reform des Börsengesetzes geht, das auch wirklich hineinzuschreiben, was nach der Meinung der höchsten Instanzen hätte darin stehen sollen.

Auf die abnehmende Haltung der Börsenterminals hat übrigens diese Judikatur wenig Einfluß geübt. Nach wie vor wird das Terminregister gewissermaßen kopiert, und auch der Beschluß der Berliner Stempelvereinigung, Termingeschäfte nur noch mit registrierten Firmen zu machen, ist rasch wieder aufgehoben worden. Aber gerade diese Haltung der Interessenten wird es der Reichstagsmehrheit, die auf dem Boden des Gesetzes steht, wie dem Bundesrath, erleichtern, vorläufig jede Abänderung grundsätzlich von der Hand zu weisen. Dem Standpunkt, daß eine Revisionsbedürftigkeit so lange nicht anerkannt werden könne, als nicht zum mindesten ein ehrlicher Versuch gemacht worden sei, sich dem Gesetze zu fügen und mit seinen Bestimmungen auszukommen, ist die Berechtigung nicht abzuspochen. Die Schwierigkeit der Materie liegt darin, daß der Gesetzgeber immer nur bestimmte Formen des Börsenverkehrs treffen

kann, daß aber diese Formen fast ausnahmslos ebensowohl dem soliden Geschäft als der soliden Spekulation und der schwindelhaften Ausbeutung dienen können und tatsächlich dienen. Daraus ergibt sich, daß man den Auswüchsen kaum anders wirksam beikommen kann, als indem man zugleich dem realen und lokalen Fortsichverbreiten Einschränkungen auferlegt. Das Termingeschäft insbesondere kann einen spekulativen Charakter haben, es kann aber und soll seiner eigentlichen Bestimmung nach dahin wirken, sich gegen Schwankungen der Konjunktur zu sichern, und in dieser Anwendung ist es das gerade Gegentheil der Spekulation. Auch das ist richtig, daß gesetzliche Beschränkungen und Erschwernisse viel sicherer solche soliden Abschlüsse hindern, als sie die Spekulation vermindern werden, denn diese ist niemals um Mittel und Wege verlegen, an Stelle der einen verbotenen Form eine andere zu setzen, die sie gleichfalls zum Ziele führt. Ob es aus diesem Grunde besser ist, auf Regulierung des Börsenverkehrs ganz zu verzichten, oder ob man lieber solche Mängel mit in den Kauf nehmen, und dennoch wenigstens versuchen soll, das Börsenspiel einzuschränken, das ist eine Frage der praktischen Erwägung. Die Gesetzgebung hat sich für den letzteren Weg entschieden. Daß man in Börsenkreisen den ersteren für richtig hält, ist leicht zu verstehen.

Auch das ist zu verstehen, daß von dieser Seite behauptet wird, gerade das Gebiet des Verbots des Termingeschäfts sei, wie auch neuere Erfahrungen bestätigten, dazu angethan, wirtschaftliche Krisen noch zu verschärfen, weil es das wirksamste Mittel, sich durch rechtzeitige Deduktion zu schützen, unanwendbar gemacht habe. Daran aber, daß aus diesem Grunde die Regierung zu einer Wiederaufhebung des Verbots die Hand bieten sollte, ist nicht zu denken. Es wäre ja sehr schön, wenn man Bestimmungen treffen könnte, die nur die Spekulation einschränken, ohne zugleich das solide Geschäft zu belästigen. Daß das bisher nicht gelungen ist, muß ohne weiteres zugegeben werden. Wissen die Sachverständigen der Börsen Vorschläge zu machen, die dieses Ziel zu erreichen geeignet sind, so mögen sie damit hervortreten. So lange das nicht geschieht, wird man es wohl bei den bestehenden Gesetzen belassen.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 2. Februar.

„Nur keine inneren Krisen.“

Bei der „Nordb. Allg. Ztg.“ ist Verschiedenes aus amtlichen Bureauis eingetroffen. Zunächst hält es das offiziöse Organ für erforderlich, zu konstatieren, daß es nicht, wie die bündlerische „Tagesztg.“ behauptet hatte, die jüngste, Kuffenberger Ausgabe der „Romano Bremen“ gegen die geplanten Getreideerhöhungen in den Drucktypen veröffentlicht habe, die für besonders wichtige Mittheilungen angewandt zu werden pflegen. Ist vielleicht zwischen den Zeilen dieser Richtstills-

ung aus einer an sich ziemlich gleichgültigen und belanglosen Veranlassung herauszulesen, daß die Regierung dem Warneuf des russischen Blattes keine besondere Bedeutung beimißt? Es scheint fast so, daß die Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen über die Unerfüllbarkeit der Regierung beruhigt werden sollen, denn in einem zweiten Artikel, überschrieben „Majoritätspolitik“, verspottet die „Nordb. Allg. Ztg.“ in Form einer Polemik gegen die „Nationalztg.“ die Forderung der äußersten Linken, daß die Regierung einen Kampf gegen die mit ihr prinzipiell übereinstimmende parlamentarische Mehrheit aufnehmen solle. Es scheint ausgeschlossen, daß die Regierung irgend eines Staates einer derartigen mindestens überraschenden Forderung entsprechen würde. — Die parlamentarische Mehrheit wird über dies Gelächel der Friedfertigkeit der Regierung erfreut sein. Der zur Verträglichkeit Enschlossene giebt auch nach, wenn es sein muß.

Die Leichenfeierlichkeiten für die verstorbene Königin Victoria.

* Colves, 1. Februar. Seit heute Morgen treffen zahlreiche Personen, welche an der Ueberführung der Leiche der Königin Victoria nach Windsor theilnehmen, hier ein. Das Wetter ist andauernd schön. Um 1 Uhr 40 Min. wurde der Sarg in Osborne auf die Laffette gehoben. Eine Compagnie Grenadiere präsentirte das Gewehr und das Thor des Schlosses, welches auf den Weg nach Colves führt, wurde geöffnet. Dem Sarge folgten in bekannter Reihenfolge die Mitglieder des königlichen Hauses, das Hof-Perfonal der verstorbenen Königin usw. Mehrere Militär-Kapellen spielten Trauermärsche, während der Zug sich langsam und feierlich voran bewegte. Der Weg, welcher vom Schloss nach der Stadt Colves führt, war vom Publikum stark besetzt. Sämmtliche Anwesenden, welche allen Ständen angehörten, waren schwarz gekleidet. Nach einstufigem Marsche langte der Zug am Hafen an. Der König, die Königin gefolgt von Kaiser Wilhelm und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie gingen zusammen an Bord der königlichen Yacht „Alberta“, wohin die sterblichen Ueberreste der Königin Victoria gebracht wurden. An Bord der Yacht „Alberta“ wurden nur die Mitglieder der königlichen Familie zugelassen. Kurz darauf setzte sich die Yacht gefolgt von der Yacht „Osborne“ durch die doppelten Reihen der englischen und ausländischen Schiffe in Bewegung. Bei der Vorüberfahrt feuerten die Schiffe unaufhörlich Salutsküsse ab, während die Matrosen mit entblößtem Haupt auf dem Verdeck Aufstellung genommen hatten. Die Yacht bedegte sich dann langsam nach Portsmouth.

Ueber die Ueberführung der Leiche von Colves nach Portsmouth wird noch gemeldet. Gestern früh wurde der Sarg der Königin in einen Bleisarg geschlossen. Der König und die

Wiesbadener Streifzüge.

„Heimath.“

Seitdem uns das ferne China durch die blutigen Ereignisse, die sich in der jüngsten Epoche auf seinem Boden abspielten, um ein gutes Stück „nähergerückt“ ist, haben wir in den Zeitungen und überall dort, wo politische Dinge diskutiert werden, manches scharfe Wort über den Dünkel und die Heuchelei der gelben Rasse vernommen. Diese abfälligen Urtheile waren nach allem, was man von glaubwürdiger Seite aus dem Lande des Japfes hörte, gewiß berechtigt. Aber warum in die Ferne schweifen? Nicht nur das Gute — auch das Schlechte liegt so nah. Dem Dünkel und der Heuchelei begegnet man leider auch im lieben Heimathlande auf Schritt und Tritt. Sie treten hier im Allgemeinen nicht so kraß in die Erscheinung, wie in China, — insofern ist unsere Civilisation der chinesischen fraglos überlegen. Aber wer weiß? Mit chinesischen Augen betrachtet, nähme sich die Sache wahrscheinlich anders aus; denn das was wir tagtäglich vor unseren ungeschulten Augen haben, ist, bei Licht betrachtet, wahrlich kraß genug. Ich will heute nicht von dem Dünkel der durch Geburt oder Besitz Bevorzugten, nicht von der Heuchelei derjenigen reden, die in erster Linie berufen sind, durch Bethätigung christlicher und bürgerlicher Tugenden ihrer Mitmenschen ein leuchtendes Beispiel zu sein. Dagegen möchte ich dem Dünkel, als ob es bei uns mit der Fürsorge für die verschiedenen Kategorien der Armen und Hilflosen sehr richtig so überaus gut bestellt sei, nochmals nachdrücklich entgegen treten. Jeden Tag wird es uns gesagt, im Parlament, in der Presse, ja selbst auf der Kanzel, daß die staatliche und private Fürsorge für die „Enterbten des Glücks“ unseren Tagen geradezu Großartiges leiste. Da werden Beweise und Statistiken ins Feld geführt, die Alles haarsträubend und überzeugend, man zählt seinen Beitrag in diese oder jene Klasse — und ist völlig überzeugt, daß nun alles in schönster Ordnung ist. Welchem bieder deutschen Philister läme wohl der Gedanke, daß durch einen Besuch von Krankenhäusern, Besserungsanstalten oder Herbergen persönlich vom Stande der Dinge zu überzeugen? Das bleibt ihm gemeinhin eine fremde Welt, wenn ihn nicht das Unglück in ihre traurigen Gefilde zieht. So kommt es, daß eine unzählbare Menge Menschen an Einricht-

ungen und Erscheinungen, die sie, aus einem fernen Lande berichtet, gewiß interessieren würden, achtlos vorübergeht. Und das ist gar sehr vom Uebel.

Nun könnte man mir entgegenhalten: „Wozu ist denn die Presse da?“ Ja, mein verehrter Leser, das ist eine schwierige Frage. Das Recht und die Pflicht der Presse, vorhandene Schäden und Uebelstände aufzudecken, wird ihr von vielen Seiten bestritten. Derjenige Zeitungsmann, der sich muthig an solche Arbeit macht, hat in unserem heiligen deutschen Vaterlande eher alles Andere, als Anerkennung zu gewärtigen. Das soll mich nicht abhalten, heute einen Blick auf die Zustände zu werfen, die gegenwärtig in der hiesigen „Herberge zur Heimath“ herrschen, einer Anstalt, die bekanntlich unter philanthropischer Flagge „steht“. Am vorigen Mittwoch Abend ereignete sich dort Folgendes: Ein Handwerksbursche machte abfällige Bemerkungen darüber, daß ein ihm für 5 Pfennig verabreichtes Stück Brot nach seiner Ansicht zu klein ausgefallen war. Darüber geriet der in der Herberge bedienstete Hausbursche, ein bei allen Gästen der Anstalt gefürchteter Mann, derart in Zorn, daß er den Rörgler alsbald mit einem Gummischlägel, seiner händigen Zuchttruthe, bearbeitete! Das geschah in Gegenwart von mehr als 80 Personen, die, wie man sich denken kann, mit ihrer Entrüstung über ein derartiges Gebahren nicht zurückhielten. Es wurde Polizei requirirt und der Herbergsvater legte sich endlich ins Mittel, um die aufgeregten Gemüther wieder zu beschwichtigen. Statt aber dem Hausburschen sein rohes Vorgehen zu verweisen, wurde der Rörgler, obgleich er im Besitz der Verpflegungsanweisung war, vom Hausvater mit der Bemerkung fortgewiesen, wenn ihm Unrecht geschehen sei, so möge er ihn, den Herbergsvater, verklagen. Und der arme Mensch ging und meldete sich, da ihm bei Schnee und Kälte keine andere Wahl blieb, bei der Polizei als obdachlos.

Wenn ein Fall, wie der erwähnte, vereinzelt vorkäme, so würde ich ihn an dieser Stelle nicht erwähnen. Er ist indessen typisch für die Zustände, die sich in letzter Zeit in der hiesigen, sogenannten christlichen Herberge entwickelt haben. Es ist ja ziemlich allgemein bekannt, daß sich in der aus allen Richtungen der Windrose zusammengewürfelten Gesellschaft, die eine solche Anstalt frequentirt, viele unsaubere Elemente befinden — ein Krebsgeschwür des ganzen Herbergswesens. Diese Elemente

sind es, die junge, unerfahrene Handwerksburschen in vielen, vielen Fällen auf die Bahn des Vasters und Verbrechens leiten: professionsmäßige Bettler, Vagabonden und entlassene Sträflinge. Die große Mehrzahl der Gäste, welche eine „Herberge zur Heimath“ aufsucht, bilden jedoch die ehrlichen, anständigen Handwerksgehilfen und unbemittelten Reisenden, welche sich, durch Arbeitslosigkeit gezwungen, „auf der Walze“ befinden und deren sehnlichster Wunsch dahin geht, sobald als möglich wieder eine sichere Brodstelle zu finden. Das ist nicht immer leicht, denn der Kampf ums Dasein gestaltet sich schwerer u. schwieriger, — nicht nur für den Tagelöhner und Fabrikarbeiter, sondern auch für den Professionsisten. Insbesondere für Bauhandwerker, Maler etc. ist der Winter eine schlimme Zeit, die sie zur unfreiwilligen Muße zwingt. Und nun erst die Schnar der Comités, Schreiber, Kellner, die durch Stellenlosigkeit gezwungen, die Herbergen zu bevölkern!

Gewiß bedarf es einer so gemischten Gesellschaft gegenüber strenger Ordnung und Zucht, die man indessen nicht den Händen eines untergeordneten Dienstboten anvertrauen darf, wie es in der hiesigen Herberge auf der Blatterstraße thatsächlich der Fall zu sein scheint. Der vorerwähnte Hausbursche, ein stämmiger, untersehter Bursche aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, führt dort statt des Hausvaters das eigentliche Regiment — ein wahres Schreckensregiment. Bei dem geringsten Vorkommniß regnet es Schimpfwörter gewöhnlichster Art und Schläge mit einem Knüttel oder Gummischlauch werden von diesem selten humanen Hausknechte in ausgiebigster Fülle verabfolgt. Das geschieht in einer christlichen Herberge, deren Zweck doch in erster Linie sein soll, den armen Wanderern eine Zufluchtsstätte und theilweisen Ersatz für den Familienkreis, für die fernern Eltern oder sonstigen Angehörigen zu bieten!

Nach alledem ist dem Hausvater der hiesigen Herberge zur Heimath der Vorwurf wohl nicht zu ersparen, daß er oder sein Stellvertreter es an der nothwendigen persönlichen Ueberwachung fehlen läßt, denn es ist anzunehmen, daß die beiden Herren in allen Fällen mit dem System ihres Hausknechts einverstanden sind. Eine Aenderung der geschilderten Zustände herbeizuführen, ist der Zweck dieser Zeilen, — möchten sie ihn erreichen. d'Artagnan.

Königin legten Maiblumensträuße hinein. Der Bleisarg wurde dann mit einem Eichenfarg umgeben. Ehe der Leichenzug Schloß Osborne verließ, fand in dem in eine Kapelle umgewandelten Speisesaal, wo die Leiche aufgebahrt war, ein Trauergottesdienst statt, dem das ganze fürstliche Gefolge beizuhörte. Vom Schloß bis zum Strande in Osborne spielten die vereinigten Artillerie-Kapellen abwechselnd Beethoven und Chopin. Auf besonderen Wunsch des Königs Edward war die Aufbahrung der Leiche auf der Yacht „Alberta“ in der einfachsten Weise gehalten. Als einziger Schmuck diente die königliche Krone. Als die Trauerflotte sich Portsmouth näherte, stellten die Kriegsschiffe die Salutschiffe ein und es begannen die im Hafen liegenden Schiffe den Salut. Es war 15 Uhr, als der letzte der den Leichenzug begleitenden Schiffe in den Hafen eingelaufen war. Die Piers waren mit Seelenleuten besetzt. Das Nelson-Flaggschiff „Victoria“ von der ganzen Generalität besetzt. Das Wetter war sehr klar und die Sonnenstrahlen fielen direkt auf den Sarg der Königin, welcher vom Ufer aus deutlich sichtbar war. Um 4 Uhr 50 Min. ließ die Alberta in den Tod ein. Die Nacht des Königs machte eine Boje am Strande fest.

Die Chinawirren.

Unter den wenigen aus China vorliegenden Meldungen erregt diejenige des Reuterschen Bureaus eigenartiges Interesse, welche von einem unerträglichen Umlauf der chinesischen Seeräuberei zu berichten weiß. Die Konsula seien deshalb bei dem Vizekönig in Hongkong vorstellig geworden. Man muß sich angesichts dieser Botenschaft in der That verwundert fragen, zu welchem Zwecke denn die vielen Kriegsschiffe der Mächte in den chinesischen Gewässern sich aufhalten? Dem Vizekönig stehen doch eigene Jageböje zur Unterdrückung der Seeräuberei gar nicht zur Verfügung, denn, soviel bekannt, liegen die Schiffe der chinesischen Flotte in der Yangtse-Mündung unter Aufsicht eines Theils der internationalen Marine fest. So dreist haben ja nicht einmal die begabtesten Dschunkenführer ihr Haupt erhoben im Sommer vorigen Jahres, als nur wenige Kriegsschiffe der Mächte in den chinesischen Gewässern kreuzten, und die Weißen im Innern des Reiches hart bedrängt waren. Auch hier mag sich übrigens das gelbe Gefindel wieder mit unerhörter Aechtheit hervor. So ist neuerdings das Mitsgebaude der provisorischen Regierung in Tientsin durch Feuer zerstört worden, ohne daß es gelungen wäre, die Brandstifter zu ermitteln. Und solche Frevelthaten geschehen zu einer Zeit, wo der Friede „vor der Thür steht“. Es wird den Verbündeten nichts anderes übrig bleiben, als zu Wasser und zu Lande ein Grempel zu statuieren. Sonst kann es kommen, daß, wenn der Streik offiziell beigelegt ist, und die Kämpfer der Heimath zusteuern, die Fremdenverfolgungen auf's Neue und vielleicht mit verdoppelter Wuth beginnen.

Aus Peking wird gemeldet, daß Li-Hung-Tschang gestorben sei (V) und der Gouverneur von Schantung, Yuanhsital, an seiner Stelle die Friedensverhandlungen weiterführen soll.

Graf Waldersee meldet unter dem 31. Januar aus Peking: Eine Kolonne von 4 Kompanien und je 1 Zug Kavallerie, berittener Infanterie und Feld- und Gebirgsartillerie unter General v. Trotha ist heute von hier aufgebrochen, um die Gegend zwischen Sanktallen, Tschatau und den Ring-Gräbern bei Tschangping zu durchstreifen.

Der Krieg in Südafrika.

Englischen Blättern wird aus Pretoria gemeldet: Der frühere Präsident Pretorius hat sich ergeben. Er sagt, die Buren seien mehr als je entschlossen, bis zum letzten Mann zu kämpfen. Pretorius hat eine Zeit lang zum Frieden gerufen, aber er sagt, er habe bei den noch kämpfenden Buren allen Einfluss verloren. Pretoria füllt sich schnell mit Flüchtlingen. Täglich kommen holländische Familien an mit ihrem Hausrath und ihrem Vieh. Jeden Tag wächst die um den Ort herum lagernde Menge und der Elendestimmung werden Nationen ausgebreitet, wozu neuerdings auch Afsiedung gehört. Unter den Pferden der Truppen herrscht viel Krankheit.

„Daily News“ schreiben: Man darf nicht vergessen, daß Deutschland wiederholt nachdrücklich erklärt hat, daß deutscherseits keine Vermittlung möglich ist, wenn nicht England sowohl wie die Buren sie anrufen. Es besteht kein Anzeichen dafür, daß Deutschland seine Haltung geändert hat und wenn also an dem Gerüchte etwas Wahres ist, so würde das beweisen, daß das englische Kabinett seine streng negative Haltung in der Vermittlungsfrage geändert hat. Man kann zugeben, daß der Kaiser seinen Besuch in England nicht besser abschließen könnte, als wenn er seine Hand dazu legt, den Streit in einer für beide Parteien ehrenvollen und befriedigenden Weise beizulegen. Es besteht kein Zweifel, daß, wenn er dies thun könnte, er der großen Mehrheit seiner Nation, welche bis jetzt, um es offen auszusprechen, die den Besuch in England begleitenden Umstände mit Argwohn verfolgt hat, einen Gefallen erweisen würde.

Deutschland.

* Berlin, 1. Februar. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler aus Osborne vom 30. Januar:

„Nach der herzerhebenden, mich hochbeglückenden Festesfreude, mit welcher der so bedeutsame 200jährige Gedanktag der Erhebung Preußens zum Königreiche im ganzen Lande gefeiert wurde, konnte, ist durch den Feiertag weitaus Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Meiner vielgeliebten und hochverehrten Großmutter, tiefe Trauer über Mich und Mein Haus gekommen. Unter dem frischen Eindruck dieser Heimführung habe Ich Meinen diesjährigen Geburtsstag an der Bahre der edlen Fürstin in stiller Einsamkeit begangen. Und so trübsinnig und lauter sind aber an Mein landesväterliches Herz die zahlreichen Rundgebungen aus der Heimath gedungen, welche Mir die innige Theilnahme Meines Volkes an Meinem Schmerze, sowie seine treue Fürbitte für Mein ferneres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht haben. Es hat Mir wohlgethan, erneut zu erfahren, in welcher freundschaftlicher Weise Meiner an Meinem Geburtsstag in den deutschen Landen und seitens der im Auslande weilenden Deutschen gedacht wird, und es drängt Mich, allen Theilhabenden Meinen warmen Dank zu erkennen zu geben. Gott der Herr aber wolle das deutsche Volk in allen seinen Schicksalen und Gelingen auch ferner in seinen Angelegenheiten nehmen und deutsche Treue, deutschen Fleiß

und deutsche Arbeit alle Zeit mit Segen trösten! Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Auftrage des Kaisers drückte der Generalkonsul v. Herff-Mailand der Familie Verbis die warme Theilnahme des Kaisers an dem Hinscheiden des großen Sohnes Italiens aus, dessen Ruhm der ganzen Welt gehört. Am Grabe des vereinigten Meisters wird der Generalkonsul Namens des Kaisers einen Kranz niederlegen.

— Der Kaiser stellte dem Herzog von Cornwall und York a la suite der deutschen Marine.

Am amtlichen Stelle wird berichtet, die Aeußerungen der „Notwoje Wremja“, daß es zwischen Rußland und Deutschland infolge der geplanten Erhöhung der Getreidezölle, nicht ohne Zankrieg abgehen werde, entsprächen durchaus nicht den Absichten der Regierung. Rußland falle nur die Aufgabe zu, für die Erhöhung der Getreidezölle über Compensationen mit Deutschland zu verhandeln, die vermuthlich auf keine Schwierigkeiten stoßen würden.

* München, 1. Februar. Gestern Mittag war in den Anlagen am Sendlingerthor-Platz ein mit Blaustift geschriebenes Plakat an einem Baume angeheftet worden, welches anlässlich des bekannten Telegramms Kaiser Wilhelm's an Lord Roberts die unsäglichsten Beschimpfungen enthielt. Es dauerte geraume Zeit, bis das Plakat entfernt wurde.

* Stuttgart, 1. Februar. Die Abgeordneten-Lammer nahen heute mit 63 gegen 25 Stimmen den Antrag Rembold u. Gen. an, durch welchen die Regierung ersucht wird, im Bundesrath für ausreichende Einfuhrzölle auf Getreide, nicht bloß auf Weizen und Roggen, sondern auch auf Gerste und Hafer einzutreten. Die Regierung erklärte sich mit dem Antrage in den wesentlichen Punkten einverstanden. Die Kammer wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt. Sie dürfte Anfang März wieder zusammentreten.



Ein unschweres Verbrechen wurde in der vorletzten Nacht in Wabau, dem Vorort von Kassel, verübt. Mit der Absicht, sie zu morben, überfiel ein Unbekannter eine junge Witwe in ihrem Bett, stopfte ihr mit dem Taschentuch den Mund zu, fesselte ihr die Hände und Füße am Bettpfosten und schlang nun ein Seil um den Hals der Unglücklichen, um sie zu erdrosseln. Als der Verbrecher bei seiner That plötzlich geföhrt wurde, entfloß er. Nur dem zufälligen Umstand, daß der Bettpfosten im Halsseil mit festgebunden wurde, ist es zu verdanken, daß die junge Frau dem Ersticken entging. Der That verdächtig ist ein Mann, mit dem die Witwe ein nicht ohne Folgen gebildenes Liebesverhältniß hatte und den sie auch zu ehelichen beabsichtigt haben soll.

Wie verhält man Straßenbahnunfälle? Ueber dieses sonst nicht gerade sehr „humoristische“, sondern im Gegentheil bitter ernste Thema äußern sich die „Lustigen Blätter“ wie folgt:

Das große Problem ist gelöst. Es giebt keine Unfälle mehr auf der elektrischen Straßenbahn. Kein Passant wird mehr umgeschoben und gerädert. Die bereits in sämtlichen Kulturstaaten patentierte Erfindung, die demnächst auch in Berlin ihre segensreiche Wirksamkeit erproben wird, ist an sich sehr einfach. Sie besteht, kurz gesagt, in Folgendem: Wenn ein Mensch von der Elektrischen angefahren wird, so schlägt er zunächst naturgemäß über die Schiene lang hin. Nun befinden sich außen am Vorderperron des elektrischen Wagens B ein Käfig K, der einen lebenden Affen A enthält. Der Affe ahmt bekanntlich Alles nach. Sobald er den Menschen fallen sieht, wirft er sich ebenfalls im Käfig platt auf den Boden. Das Heil des Affen ist mit chlorsaurem Kali eingerieben, während der Boden des Käfigs mit rothem Phosphor bestrichen ist. Sobald die Substanzen einander heftig berühren, entzünden sie sich, und der Affe fängt an zu brennen. Dabei fällt ein Funke F auf eine zur Seite angebrachte Patrone P, die sogleich mit starker Detonation explodiert. Durch diesen Knall wird der Wagenführer aufmerksam und er sagt sich nunmehr, daß etwas vorgeht. Jetzt hat er nur noch nöthig, auf einen besonderen Hebel H zu drücken. Infolge dieses Druckes spannt sich vor dem Wagen ein Sicherheitsanker aus, das den umgeworfenen Passanten aufrafft, bevor ihn die Räder erreichen können, und vor allen weiteren Gefahren bewahrt. Man hat bereits vorgeschlagen, das Fangnetz ein für allemal direkt an den Wagen anzubringen, wodurch der Käfig, der Affe, das Kali, das Phosphor, die Patrone und der Hebel in Fortfall kommen könnten. Unsere Techniker behaupten indeß, daß diese Vereinfachung lange nicht so sinnreich wäre, wie das oben beschriebene komplizierte System.

Die Paradeschuhe der Weltkame. Eine merkwürdige Mahennehmung kann seit Kurzem jeder spät sein Logis auffuchende Gast der vornehmen Pariser Hotels machen. Das an den Thüren parodirende Schutzeug erblinden, wird er finden, daß die heutigen Damen — abnorm kleine Füße haben. Auf der Außenseite jedes Zimmers, in welchem ein weibliches Wesen logirt, erblickt man ein Paar eleganter Stiefelchen, deren Sohle von der Klappe bis zur Spitze kaum 17 Centimeter messen dürfte. Verwundert fragt man sich, wie es möglich sei, daß ein erwachsener Mensch auf so winzigen Extremitäten zu stehen und gehen vermöge. Fast erschreckt blickt der Vertreter des starken Geschlechts seine eigenen, daneben vorstichtstlich aussehenden Stiefel mit den zierlichen Dingerchen. Jetzt ist man aber dahinter gekommen, was es mit diesen Essensschuhen und ihren Besizerinnen für eine Bewandniß hat. Die Schuhchen haben nämlich gar nicht die Bestimmung, getragen zu werden, sondern sie dienen nur dazu, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Eine fashionable Schöne zieht es vor, den an ihrem Zimmer vorübergehenden Personen die Möglichkeit zu rauben, daß sie sich den der exakten Länge und Breite ihrer Füße überzeugen. Sie fähel auf Reisen stets ein Paar der erwähnten Paradeschuhchen bei sich, die sie vor die Thür setzt, um die „echten Stiefel“ höchst eigenhändig in der Kammer mit Creme zu reinigen.

— Kleine Chronik. Gestern Vormittag fand im Ritterhause der Dynamitfabrik Schlebusch bei Köln

eine Explosion statt. Der Delmeister und ein Arbeiter wurden getödtet. Das Ritterhaus ist zerstört. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. — Nach einer Meldung aus Leipzig erkannte das Reichsgericht in der Verhandlung des königlichen Meineids-Prozesses auf Verurteilung der eingelegten Revision und Befriedigung des Urtheils der ersten Instanz. — Das Urtheil im Prozeß gegen die Gasglühlicht-Gesellschaft Helios-Berlin ist gestern gefällt worden. Sämtliche Angeklagte wurden schuldig befunden. Heinicke wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt, Haase zu 4 Monaten und 10 000 M., Richter zu 2 Monaten und 3000 M., Nieß zu 300 M., Garais zu 300 M., Lehmann zu 500 M., Wehlich zu 500 Mark. — Der Reisende Franz Rothenberg der Firma Gebr. Knecht in Braunschweig hatte 1800 M. unterschlagen. Als er versuchte, bei einem Kunden weitere Beträge einzukassiren, traf er dort zufällig seinen Prinzipal. N. ergriff die Flucht, wurde aber verfolgt. Auf der Straße schoß er auf einen Arbeiter, der sich ihm entgegenstellte, ohne zu treffen. Darauf schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf; in hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.



Aus der Umgegend.

* Wiebich, 1. Febr. Die Gewerbetätigkeit in der Nähe unseres Friedhofes scheint dieses Jahr rege zu werden. Nachdem Herr Georg Christ eine Gärtnerei am Friedhofsweg angelegt hat, will auch Herr Heinr. Hoffenbach eine solche dabeist errichten, denn er hat einige Grundstücke im dortigen Distrikte für ca. 9000 M. erworben. Ferner beabsichtigt ein auswärtiger Steinhauer auf dem Bestizthum des Herrn Christ eine Werkstätte für Stein- und Bildhauerarbeiten zu begründen.

* Langenschwalbach, 1. Febr. Gestern Mittag wurden im hiesigen Walde zwei Wilderer bei der That ertappt und festgenommen. In einer mitgeführten Tasche befanden sich ein erlegter Hase und ein zerlegbares Gewehr. Nach Feststellung der Personalien — es waren zwei Wiebichener Namens Randsch und Neumann — wurden dieselben wieder entlassen.

* Langenschwalbach, 1. Februar. Ein hier in Stellung befindliches Dienstmädchen vergnügte sich gestern mit Schlittensfahrten. Hierbei verlor es aber an einer abschüssigen Stelle die Gewalt über den Schlitten und stieß derart gegen einen Baum, daß es einen doppelten Beinbruch erlitt.

* Nüdesheim, 2. Febr. Nach einer kaum einjährigen Unterbrechung brach gestern Mittag gegen 2 Uhr in dem von Herrn Sch. Kugel erworbenen früheren Wingerschen Hause in der Kirchstraße in der Mainstraße, vermuthlich in der Wohnung eines dort wohnenden Arbeiters, in Abwesenheit desselben, Feuer aus, welches innerhalb kurzer Zeit, trotz seitens der Nachbarschaft rasch geleisteter Hilfe, den ganzen Dachstuhl in Flammen setzte. Durch energisches Eingreifen der Feuerwehr war der Brand rasch gedämpft und eine jede Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt. Die in der Wohnung ohne Aufsicht gebliebenen Kinder wurden gerettet. Die Wohlthat einer Wasserleitung hat sich hier wieder glänzend bewährt.

* Caub, 1. Februar. Seit Mittwoch früh wird die Witwe Friedrich Deinling von hier vermisst. Sie war seit einiger Zeit krank und ist anzunehmen, daß sie in einem Anfälle von Geistesstörung den Tod in den Wellen des Rheines gesucht und gefunden hat. Auf das Auffinden der Leiche ist von den Verwandten eine Belohnung von 100 M. gesetzt. Drahtnachricht ist an die Polizeiverwaltung in Caub zu geben. Witwe Deinling ist 50 Jahre alt, etwa 1,60 bis 1,70 Meter groß, geseht, hat graues, kurz geschnittenes Haar, graue Augen, trug ein graues Kleid, braune wollenen Tülle, weißen wollenen Unterrock, Schnürstiefel, schwarze Broche. Die Wäschestücke werden mit L. D. gekennzeichnet sein.

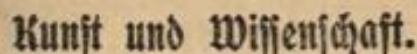
* N. Selters, 2. Febr. Der Unfug des Schneeballenwerfens in den Straßen hat hier ein großes Unglück im Gefolge gehabt. Ein von einem Jungen geworfener Schneeballen flog durch das Fenster eines Wohnhauses und traf einen im Zimmer sitzenden Mann so unglücklich in das Auge, daß derselbe sofort auslief.

Im Limburg, 2. Febr. Am 7. ds. Mts. findet Abends im „Preussischen Hof“ ein Konfiter-Concert statt, an dem sich auch Herr Professor Mannstätt und Fel. Robinson vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden betheiligen werden. Dem Concert wird mit Interesse entgegengeesehen und das Mitwirken von Prof. Mannstätt und Fel. Robinson als ein musikalisches Ereigniß betrachtet.

n. Limburg, 1. Febr. Gestern Abend 9^u Uhr ist in dem Wohnhause des Kaufmanns Johann Wingers der zu Steinbach, speziell in dessen Laden Feuer ausgebrochen, welches das Gebäude ziemlich stark, mehr aber die Baaren und Möbel bis Benannten beschädigte. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet noch nichts Näheres.

* Villmar, 1. Febr. Der alte Volkspruch „Die Lahn hat gerufen“, findet wieder seine Wahrheit. Der bei dem hiesigen Deponom Joseph Blud bisher in Stellung gewesene Knecht Karl Trog aus Arfurt äußerte beim Verlassen seines Dienstes zu Weihnachten, er werde in die Pagn gehen. Niemand glaubte dem als Trunkenbold bekannten Trog. Leider ist dessen Aeußerung zur Wahrheit geworden. Heute, nach Niedergang des hohen Wasserstandes, fand man die Leiche des Erwähnten, die die Wellen gegenüber den Kalkwerken „Auerberg“ auf Villmarer Seite ans Land gespült hatten. Die Leich kam nach hies. Friedhof.

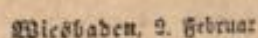
Stund. **• Cronberg, 1. Februar.** Die Kaiserin Friedrich machte heute in der Mittagsstunde eine Spazierfahrt im Schlosspark. Nachmittags um halb 4 Uhr traf die Kaiserin Auguste - Victoria mit der Erbprinzessin von Meiningen zu einständigem Besuch aus Homburg ein.



Die „Dresdener Nachtigall“ Frau Erika Webelind hatte, wie dies nicht anders zu erwarten stand, eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft ausgeübt, denn das gestrige Echlus-Konzert war überaus zahlreich besucht. Was soll man über die künstlerischen Leistungen der Gefeierten eigentlich noch sagen, was nicht bereits längst gesagt ist? Der Berichterstatter hat bei ihr ein leichtes angenehmes Amt; er hat nur Lob auszusprechen, und dabei darf er durchweg in Superlativen reden. Fasse ich also das Gesamtergebnis der Leistung der großen Gesängskünstlerin bildlich in einen Satz zusammen: Es war ein über-schäumender Becher perlenden Champagners, was die Gsasin ihren Bewunderern darreichte. Und nur aus Bewunderern setzte sich das Auditorium zusammen, wie der den großen Saal durchdröhnende rauschende Beifall nach jeder Spende deutlich bewies. Es gilt gleich, ob Frau Webelind vor einer damatischen, oder einer lyrischen Aufgabe steht, ob sie eine Arie oder ein Lied singt; Alles gelingt ihr auf das Beste, auf jedem dieser Gebiete ist sie die vollendetste Meisterin. Aber mit ihren großartigen herrlichen Stimmmitteln und ihrer technischen Kunst allein weiß sie die Zuhörer mit sich fortzureißen; ihr reiches, überquellendes Herz spricht auf das Innigste, Hingebendste stets mit, ihrem tiefen Empfinden weiß sie reichsten Ausdruck zu verleihen, und so wirkt sie mit zwingender bezaubernder Gewalt auf die Sinne, die sie vollkommen fesselt. Nach dem Gesagten hätte ich also nur noch die einzelnen Nummern ihres interessanten Programm's aufzuführen. Es waren die beiden Arien: „Schon längst ist fort“ aus der Oper „Des Teufels Antheil“ von Auber und die Auftrittsarie des Pagen aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer, sowie die Lieder: „Trockne Blumen“ von Schubert, „Aufträge“ von Schumann und „Ständchen“ von Richard Strauß, denen sie auf stürmisches Verlangen noch Mozart's „Weichen“ anreichte. —

Das Orchester unter Leitung des kgl. Musikdirektors Herrn Louis Rüfner brachte die Overture zur Oper „Rebeca“ von Cherubini, „Tanz der Nymphen und Satyre“ Orchesterschild aus „Amor und Psyche“ von Georg Schubert, eine recht warm aufgenommene, niedliche musikalische Filigranarbeit, deren 1. Hauptthema in recht interessanter Weise angewendet und ausgepöppelt ist, die in der „Satyre“ aber auch das Orchester ein gewaltiges, lautes Wort reden läßt, und ferner die schon des Oesteren gepfeifte farbenreiche symphonische Dichtung „Phaeton“ von Saint-Saëns, sowie Robert Schumanns IV. Symphonie in D-moll. Auch dieser orchestrale Theil stand unter einem überaus glücklichen Stern, und da Herr Direktor H. Spangenberg Frau Wefelind auf dem Klavier virtuos und feinkünstlerisch begleitete, so darf der gestrige Abend zu den genussreichsten und werthvollsten der Saison gerechnet werden.

H. R.



Im Saale der Restauration „Friedrichshof“ veranstaltete gestern Abend 8 Uhr der hiesige Lokal-Gewerbeverein einen Vereinsabend, welcher gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Rentner Ehr. G. a. b., die Anwesenden begrüßt, erlaubte er dem Vertreter der Firma August Ulrich in Frankfurt a. M. um die angekündigte Vorführung der dochlosen Petroleum-Öllichtlampe der Washington-Licht-Geiell'schaft. Die Lampe besteht unten aus einem größeren Behälter, welcher zur Hälfte mit Petroleum gefüllt ist. An der Seite desselben befinden sich Ventile, durch welche Luft eingeführt wird. Mittels eines Druckes wird das Petroleum durch ein Steigrohr hoch getrieben, erwärmt und das sich in Gase verwandelnde Del abermals mit Luft vermischt. Das gewonnene Licht, welches sehr hell brennt und einen großen Umkreis zu beleuchten im Stande ist, eignet sich vorläufig — Verbesserungen an der Lampe werden noch vorgenommen werden — noch nicht zum Salonlicht, doch dürfte sich dasselbe zur Beleuchtung von Werkstätten, Anlagen u. vorzüglich eignen, zumal der Preis sehr minimal ist. — Nachdem der Vorsitzende im Namen der Versammlung den Dank für die interessante Vorführung dem Vertreter der Firma Ulrich in Frankfurt ausgesprochen hatte, ergriß Herr Tapelieremeister F. Kaltwasser das Wort, um der

*** Fürbitte für China-Kämpfer.** Das „Kirchliche Amtsblatt“ des hiesigen Consistoriums veröffentlicht Folgendes: Im Anßchluß an unsere Verfügung vom 3. August 1900 C. N. 3808 (Kirchl. Amtsblatt C. 45) veranlassen wir die Herren Geistlichen, die dort angegebene Fürbitte fortan in folgender Gestalt an der nämlichen Stelle des Kirchengebetes einzufügen: „Stärke und bewahre die Söhne unseres Volkes, die in der Ferne unter den Waffen dem Vaterlande dienen,

2. **Feuer im Eisenbahnwagen.** Die Fahrgäste der Wagenabtheilung eines Durchgangswagens vom Schnellzuge Frankfurt-Biesbaden, welcher Morgens um 11.2 Uhr fällig ist, waren am Freitag in großer Gefahr. Vermuthlich durch einen weggeworfenen, brennenden Cigarrenstummel oder Blindholz entstand ein Brand in dem Abtheil, welcher dasselbe vollständig mit Rauch füllte. Unter den Reisenden entstand eine Panik, und Alles flüchtete in das Nebenabtheil. In der Station Aspel konnte das Feuer gelöscht werden; die Fahrgäste mußten umsteigen. — Leider wird noch immer sehr leichtsinnig mit dem Wegwerfen brennender Cigarrenreste und Blindhölzer umgegangen. Möge sich doch Jeder die daraus leicht entstehenden, großen Gefahren vor Augen halten.

R. Krieger- und Militärkameradschaft Fürst Otto v. Bismarck. Am letzten Samstag Abend feierte genannter Verein im Saale des kath. Gesellenvereins in schöner und würdiger Weise den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Als Ehrgäste bemerkten wir u. A. die Herren Ec. Durchl. Prinz von Ratibor, Vice-Admiral Mensing, Oberstl. a. D. von Detten, sowie eine größere Anzahl in aktiver Offiziere Wiesbadens, zum Theil in Begleitung ihrer Damen, ausserdem noch eine Anzahl aktiver Offiziere der hiesigen Artillerie-Abtheilung. Nachdem die Grössnungs-Piece des Orchesters verklungen war, ergriff der erste Vorsitzende Herr Leut. d. R. Mertens das Wort, hieß die Anwesenden herzlichst willkommen, warf sodann einen treffenden Rückblick auf die 200jährige Jubiläumsfeier und feierte in warmen, echt patriotischen Worten unsern Kaiser als obersten Kriegsherrn, sein Hoch auf denselben fand begeisterten Wiederhall. Stimmungsvoll hierzu sprach dann Camerad W a l s h den Prolog, sein Costüm (Friederie. Reiter) war historisch, seinem Vortrag entsprechend, gut gewählt und trug viel zum stürmischen Applaus bei, der seinen Worten folgte. Ein lustiger Einakter, flott gespielt von den Cameraden Walsh, Vogel, Dähler, Plagbeder, Bauer und den Damen Walsh und Dähler, (letztere Dame erregte durch ihr herrlich-naives Spiel bei offener Scene Applaus) brachte die Anwesenden in animirte Stimmung, die noch durch die herrlichen und mehrfachen Niederpenden des Herrn Opersängers Plate geheizert und festgehalten wurde. Besondere Erwähnung verdient auch das Gay fische Quartett, welches durch seine Niederpenden, ebenso wie sein vorgenanntes Mitglied, reichen, wohlverdienten Beifall fand. Den weiteren Musik-Piecen, Gesangsvorträgen und der Verlosung, welche letztere viele theils werthvolle, theils humoristische Gewinne brachte, folgte der imposante Festball, welcher den Anwesenden, besonders dem reizenden Damenstolz, die erwünschte Gelegenheit gab, Terpsichoren bis zum frühen Morgen zu huldigen und nahm damit die wohlgelungen Festlichkeit ein gutes Ende, welches gewiss bei allen Festtheilnehmern das beste Andenken hinterlassen hat.

* Wiesbadener Eislub. Freunde des Schlittschuhlaufes seien nochmals auf die Eisbahn aufmerksam gemacht, welche vom hiesigen Eislub dem Publikum zur Benutzung wieder übergeben wird.

* **Katholischer Kaufmännischer Verein.** Der Maskenball des Kathol. Kaufmännischen Vereins findet, wie alljährlich, am nächsten Sonntag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Festsaale des Kathol. Gesellenhauses, Dörheimerstraße 24, statt. Alle Vorkehrungen sind von Seiten des Vereins auf's Beste getroffen und es wird an vielen Ueberraschungen, lustigen Gruppen und Anallekten aller Art nicht fehlen. Den Besuchern dieser Veranstaltung wird ein echt rheinisches Carnevalsfest, sowie ein vergnügter Abend zugesichert.

□ **Gesellschaft der Friedensfreunde.** Die gestrige ordentliche Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches und nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Nach dem Berichte des Vorsitzenden, Herrn Grafen von Borchme, gehört die Gesellschaft zu den ältesten aller bestehenden deutschen Friedensvereinigungen und zählt zur Zeit 140 Mitglieder. Nachdem über die Thätigkeit der Gesellschaft berichtet worden war, hielt Herr Prof. Schmidt, an den Bericht anknüpfend, einen längeren, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Friedensbewegung. Nach dem von Herrn Prof. Schmidt erstatteten Kassenbericht stellt einer Einnahme von 378.41 M. eine Ausgabe von 252.47 M. Mark gegenüber. Dem Rechnungsführer wurde Decharge erteilt. Der Vorstand der Gesellschaft wurde aus den

Herrn Graf Bothmer, Prof. Dr. Kühn, Prof. Schmidt, Zahnarzt Stieren und Consul Kommer gebildet.

Der Fahrbeamten- und Bahnsteigschaffner-Verein hielt am 28. Januar im „Turnerheim“ seine Kaisers-Geburtsstagsfeier bei sehr starker Beteiligung von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern wie geladenen Gästen ab. Nachdem Herr Zugführer Schilge die Festgenossen begrüßt, sprach die Tochter des Benannten mit feinem Verständnis und tiefem Gefühl einen Prolog. Hierauf ergriff der 1. Vorsitzende, Herr Zugführer Keller, das Wort, um in markiger Rede auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Er feierte den Kaiser als Hort des Friedens, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Weitere und ernste Vorträge der Mitglieder Knörzer, Stamm, Hesse und Klaas wechselten ab, besonders die Herren Knörzer und Stamm ernteten lebhaften Beifall. Ein froher Tanz hielt die Anwesenden noch lange beisammen. Der Verein hat durch den Abend bewiesen, daß er im Stande ist, großen Vereinen würdig zur Seite zu treten.

Der Club „Rheingold“ veranstaltet Fastnacht-Sonntag, den 17. Februar 41., in den Räumen der Turngesellschaft, Wellstr. 41., einen großen Maskenball mit Preisverteilung. Schon jetzt haben ihr Erscheinen zugesagt: eine Truppe Kameruner in Uniform; Lord Roberts trifft ebenfalls aus England ein. Außerdem wird der Mahdi-Sieger und Buren-Unterlieger „Ritchener“ nebst einer Armee Engländer in Gefangenschaft vorgeführt. Ferner werden verschiedene Kaisergefallen einen ausgezeichneten Jahrgang aufzuführen, wozu die Kapellführer Badecapelle gütig mitwirken wird, und verspricht die Veranstaltung recht interessant und amüsant zu werden. Die Karten-Verkaufsstellen werden demnächst im Inseratenteil bekannt gegeben. Also frisch auf zum „Rheingold“!

Wiesbadener Recht-Club. Der Maskenball des „Wiesbadener Recht-Club“ findet am Samstag, den 16. Februar d. Js., Abends halb 9 Uhr, im oberen Saal des „Hotel Schützenhof“ statt. Gewünschte Einladungen können noch bis zum 10. d. Mts. bei dem 1. Vorsitzenden, Herrn Emil Dörner, Mauritiusstraße 4, geltend gemacht werden.

Verein Deutscher Schuhmacher. Am Sonntag, den 3. Februar, feiert der „Verein Deutscher Schuhmacher“ sein Tanzfränzchen im Saale zur „Germania“, Platterstraße 100. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. (Siehe Inserat.)

Club Edelweiß. Auf die carnevalistische Gala-Damenitzung des Clubs „Edelweiß“, welche heute, Sonntag, Nachmittags von 4 Uhr ab, mit Tanzergängen verbunden, in der prächtig decorierten Turnhalle, Wellstr. 41., stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. Einzug des närrischen Comite's mit großem Pomp präcis 4 Uhr 61 Minuten. Saalöffnung halb 4 Uhr.

Protestanten-Verein. Der zweite öffentliche Vortrag des Protestanten-Vereins findet am Donnerstag, den 7. Februar 1901, Abends 8 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus, Steingasse 9, statt. Herr Pfarrer Beeck aus Bremen wird über „Tolstoi“ reden. Der Vortrag dürfte Vielen eine willkommenige Gelegenheit bieten, über die Eigenart und Bedeutung des in literarischer, sozialer und religiöser Hinsicht hervorragenden russischen Schriftstellers Einzelheiten zu erfahren.

Der Verein bildender Künstler Münchens „Secession“ veranstaltet in diesem Sommer während der Monate Juni, Juli, August, September eine Ausstellung von Meisterwerken der Renaissance aus deutschem Privatbesitz. Malerei, Plastik und Kunstgewerbe aller Nationen werden dabei vorgeführt werden. Es ist selbstverständlich, daß nur Werke von hohem Kunstwert zur Ausstellung kommen in einer Stadt, deren Gärten die alte Pinakothek und das Nationalmuseum sind. Schon sind zahlreiche Zusagen von hervorragenden privaten Sammlern eingelaufen, und da auch die bedeutendsten Kunstgelehrten Deutschlands ihr Interesse für das Unternehmen bezeugen, ist zu erwarten, daß eine außerordentlich sehenswerthe Sammlung von Kunstwerken zu Stande kommt, die dem größeren Publikum ganz unbekannt sind.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 1. Februar.

Defraudanten in der städt. Verwaltung.

Wider Erwarten ging die Verhandlung gegen den früheren Aufseher beim Canalbauamt Bollstadt und den Fuhrunternehmer Schauf, da wegen genügender Aufklärung des Falles auf die Vernehmung einer ganzen Anzahl von Zeugen verzichtet werden konnte, bereits gestern Abend, wenn auch erst kurz vor 9 Uhr zu Ende. Das Urtheil lautete dahin, daß unter Aufhebung des ersten Erkenntnisses die beiden Angeklagten frei zu sprechen und die 3 des Verfahrens der Staatskasse aufzubürden seien.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* London, 2. Februar. Die Zahl der Zuschauer, welche gestern auf beiden Seiten der Meerenge in Solent und Portsmouth aufstellung genommen hatten, um der Ueberfahrt der königlichen Leiche zuzusehen, wird auf eine halbe Million geschätzt.

* Paris, 2. Februar. Wie bekannt, wird die französische Flotten-Demonstration in der Levante, besonders an der syrischen Küste gegen die feindselige Haltung der dort ansässigen Deutschen und Engländer richten, die den französischen Consularbeamten alle nur möglichen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten in den Weg legen.

* Rom, 2. Februar. Sanfella meldet, die Polizei habe die Nachricht erhalten, daß der Anarchist Calcano von den Anarchisten in Batteron (Amerika) beauftragt worden sei, den Königsräuber Presci zu töten. Calcano befindet sich bereits auf der Reise nach Italien.

Der südafrikanische Krieg.

* London, 2. Februar. Aus Capstadt wird gemeldet: Sämtliche englische Garnisonen in der Nähe des südlichen Ufers des Oranjesflusses sind von dem Erscheinen De Wet's benachrichtigt worden. Die kleinen Buren-Commandos, welche sich augenblicklich im Norden des Freistaates aufhalten, ziehen sich zusammen, um sich mit den Truppen De Wet's zu vereinigen. Die Engländer haben eine Bewegung ausgeführt, welche bezweckt, die Stadt Clanwilliam einzuschließen.

* London, 2. Februar. Die Buren in der Umgebung von Johannesburg haben, wie ein Telegramm von dort berichtet, große Schwierigkeiten bei der Verproviantung infolge der jüngst von Ritchener getroffenen strengen Maßregeln.

* London, 2. Februar. Die täglich erscheinende amtliche Verlustliste vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet von gestern: 53 an Krankheiten Verstorbene, 4 Tödt und 5 Verwundete. Außerdem werden die Namen von 10 früher Verstorbenen mitgeteilt.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Kommer in Wiesbaden. Verantwortlich: Für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Leufsen; für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil, desgleichen für Inserate: Wilhelm Herr; für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Dohheim, 1. Febr. Vor 8 Tagen erschien im „Wiesbadener General-Anzeiger“ eine Notiz, daß für den in der hiesigen Gemeinde zu besetzenden Bürgermeisterposten der Lehrer Herr Knapp als Kandidat aufgestellt sei, dem aber zwei Tage darauf ein „verfrüht“ entgegenstand. In Nr. 26 vom Donnerstag ist nun wieder zu lesen, daß nunmehr der Schreinermeister und Schiedsmann Herr Wilt. Kraus die meisten Aussichten hätte, als Bürgermeister gewählt zu werden. Die Schreiber der erwähnten Notizen scheinen sehr schlecht unterrichtet zu sein oder wollen dieselben etwa Propaganda machen? Der Mehrzahl der Herren der Gemeindevertretung sowie des Gemeinderaths, welche ja bekanntlich nach der neuen Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau den Bürgermeister zu wählen haben, ist von solcher Kandidaten-Aufstellung absolut nichts bekannt. Wohl ist es für die beiden Körperschaften eine schwere Aufgabe, die richtige Person für solch schwierigen Posten zu wählen, zumal Dohheim nicht mehr zu den kleinen Landgemeinden gehört und das Amt des Bürgermeisters nicht mehr als Ehrenamt betrachtet werden kann, sondern eine solche Gemeinde wie die hiesige mit beinahe 4500 Seelen bedarf eines Oberhauptes, das bereits im Verwaltungssach thätig war oder längere Zeit der Gemeindeverwaltung angehörte und seine ganze Kraft dem ihm obliegenden Dienst widmen kann. Eine solche Person dürfte auch nur auf die Bestätigung rechnen können.

Marburg's Schwedenkönig.

bester Kräutereiswein, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Derzeit ist nur Achtung! wenn jede Flasche mit der Firma der Fabrikanten Friedr. Marburg, Wiesbaden, versehen ist.

Telephon No. 2069.

Bernstein's Hautcrème,

bestes Toilette-Mittel.

I. Geschäft: Willrichstraße 25,

II. Geschäft: Alrichstraße 9.

7231



Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr:

Vollständig 8021

neues
großartiges
Programm!

Morgen Sonntag:

2 grosse
Vorstellungen.

Näheres siehe
Straßenplakate.



Wildfang.

Heute Sonntag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr findet unsere diesjährige große

humoristische Abendunterhaltung nebst

Ball in der festlich decorierten Männerturnhalle, Platterstr., statt, unter gefl. Mitwirkung der Honorar-K. Leicher, Lehmann (Alwin Salomon), Schulze von Frankfurt a. M., sowie des ausgezeichneten Tenoristen H. M. Sallhaas.

Tombola. 8063

1. Preis ein mit Gold und Souvenirs verzierter Kleiderkasten. Eintrittskarten im Vorverkauf à 50 Pf., eine Dame frei, jede weitere Dame 30 Pf., zu haben bei den Restaurateuren Kahlhüt, Kessl, Schwan, Petter, Krana, Männerturnhalle, und den Comite-Mitgliedern, an der Cassé à 70 Pf., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf. Wir laden hiermit unsere Freunde und

Gönner herzlich ein

Das Comite.

Herrschafsmöbel

werden sehr billig abgegeben:
3 vollst. feine, hochhaupte Betten, 2 Waschlkommoden mit Spiegel-Aufsatz m. weißer Marmorpl., 1 schöner Spiegelschrank, Nachttische, 1 Sopha, gepreßter Plüsch, mehrere Sessel, Küchenschrank, Küchentisch, 1 Kuchbann, Büffet, Damenschreibtisch, Bilder, Spiegel, 1 Gläser-Schrank 3 m hoch, 1 verstellbarer Tisch, 1 großer Tisch für Schneider, desgl. 2 Gartenbänke, dito runder Tisch, Stühle, mehr. Koffer, Reiseförbe u. anderes.

Empfehle mein Lager in allen Sorten neuen Möbeln, Betten u. Polsterwaaren.

Lieferung von ganzen Einrichtungen reell u. billig.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12, Möbelhandlung.

Walhalla.

Sonntag, den 3. Febr.:

Vormittags 11½—1 Uhr:

Im Hauptrestaurant:

Matinée

der Zigeunerkapelle.

Eintritt 10 Pfg.

Abends ab 6½ Uhr:

Concert

der Zigeunerkapelle.

Eintritt 20 Pfg.

Im Walhallaleiter:

Ab 6½ Uhr

Frei-Concert

der Theaterkapelle.

162/260

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Btl.

Vanillin-Zucker 10 Btl.

Butterpulver 10 Btl.

15, 20 Btl.

Millionenfach bewährte

Recepte gratis von den

besten Colonialwaaren-

und Drogeschäften jeder

Stadt. 835/47

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Neuer Katalog

künstlicher hygienischer

Bedarfsartikel versendet

postfrei. 8061

W. Krüger, Berlin S. W.

Unterstrasse 95.

Billigste Bezugsquelle.

Herrn u. Damen, die ev. einen

zu gründ. Ortsverein d. Möbel-

gegnerebundes beitreten würden,

wollen ihre Adressen mit L. M. 7782

an die Exp. d. Ztg. senden. 7783

Kaufhaus Führer

Kirchgasse 48

Kirchgasse 48

wegen Geschäftsübergabe und Neu-
einrichtung Sonntag und Montag

geschlossen.

Neueröffnung Montag, den 4. Febr.,

Abends 6 Uhr.

8057

Erste Beste Woche bei Guggenheim & Marx

von Sonntag, den 3.,
bis Samstag, den 9. Februar.

Ausgelegt sind:

2000 Reste einzelner „Handtücher“, 4 Qualitäten, 110 und 120 Cmt. lang, das Stück 18, 25, 33 u. 40 Pf.
4 Sorten weiße „Tischtücher“ das Stück 55 Pf., 1, 1.45 u. 2.10 Mk.

4 Qualitäten halbi. „Betttücher“ ohne Naht, 210, 220 und 240 Cmt. lang, das Stück 1.60, 2, 2.50 u. 3 Mk.
600 Reste zu „Bettbezügen“ in prima Satin Augusta, der große Bezug u. 2 Kissen, 10 1/2, 12, 14 u. 16 Mk.

1 extrafeine Qualität „Weißen Bett-Damast“, 136 Cmt. breit, per Mtr. 1.08 Mk.
Reste in Bettbarchent u. Federleinen, 5.40, 2.80 Mk.
1000 Reste weißen „Blickpique“, 4 Sorten, Reste à 2 Mtr. zu 80 Pf., 1, 1.20 u. 1.40 Mk.

„Wäschebefehl-Büchchen“ per Mtr. 6 Pf.
1000 Reste weißen Gremmes, Madapolam u. Shirting, 5 Qualitäten, die 10 Mtr. 1.80, 2.40, 3.50, 4, und 4.80 Mk.

200 Stück weiße Piqué-Nachtjacken mit Stickerei à 1.45 Mk.
Circa 200 Stück „Aufstands-Röcke“, elegant verarbeitet, per Stück 1.85 Mk.

Circa 200 Stück Mohair-Unterwäsche mit hoher Volant, elegante Farben, 4 Mk.
Circa 50 Stück Buckskin-Herren-Anzüge, Gelegenheitskostüm, große No., 46, 48, 50, 52, der Anzug 9 Mk.

Circa 500 Paar breite Gardinen, weiß und crème, 8 Sorten, das Fenster 3, 4.50 u. 6 Mk.
Vorhanghalter Stück 6 Pf.

Circa 500 Stück Silber-Betttücher, weiß mit rother Kante, 150 200, à 150 Pf.
Circa 100 Stück grauwollene Bügel- oder Pferdebedecken Stück 3.25 Mk.

Circa 500 Reste zu Wäscheleibern, fünf Sorten, die 6 Meter 1.50, 2.40, 3.50 u. 4 Mk.
Circa 500 Stück Bett-Coltern, aparte Farben, per Stück 2.50 Mk.

Circa 200 Stück hochfeine „Corsetts“, allerbestes Fabrikat, das St. 2.65 Mk.
1 Parthie Glaserbücher, roth und weiß □, St. 17 Pf.

Besichtigung dieser Waarengattungen ohne Kaufzwang gern gestattet. 8039

Guggenheim & Marx,

14 Marktstrasse 14,

am Schlossplatz.

Restauration zur Kronenburg,

Sonnenbergerstrasse 53,

Heute Nachmittag, 4 Uhr anfangend,

Grosses Concert.

Achtungsvoll

5914

Wilh. Pasqual, Inh.

Weinstube

„Rheingold“,

Helenenstr. 29. Ecke Wellritzstr.

Vorzüglicher Mittagstisch zu Mk. 1.20 und höher; im Abonnement billiger.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte zu kleinen Preisen.

Ausschank vorzüglicher Weine von dem Hause W. Nicodemus & Co.

Verkauf in Flaschen aus dem Hause zu Originalpreisen.

Zimmer für kleine Gesellschaften.

Billiges Arrangement von Festlichkeiten.

Fritz Schramme, Restaurateur

5946

Restaurant u. Concerthaus Zum grossen Friedrich

(früher: Essighaus)

Schwalbacher- Wiesbaden, Schwalbacher-
strasse 7. strasse 7.

Tag und Nacht geöffnet.

Prima Lagerbier. — Reingehaltene Weine erster Firmen.

Mittagstisch von 12—2 Uhr zu 60 Pf. bis M. 1.20.

Kalte und Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorzügl. Billard.

Besitzer: Friedrich Hebel.

Geschäftsführer im vord. Local: Conrad Pfeuffer, 8017 genannt Willem.

Kath. Sängerkhor.

Sonntag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr beginnend, im Saale des Kath. Gesellenhauses, Dohmerstrasse.

Großer Maskenball

mit Preisvertheilung an die schönsten resp. originellsten Damen- und Herrenmasken.

Maskenkerne sind im Vorverkauf zu Mk. 1.— zu haben bei den Herren H. Zetshert, Hauptmannstr. 10, Fr. Sirensch, Kirchstr. 38, Ludwig Löffel, Bleichstr. 9, Chr. Winkler, Bleichstr. 3, Ph. Bender, Schwalbacherstr. 43, Lorenz Weikamer, Häfnerstr. 19, Johann Sauter, Kellerstr. 11, Bal. Kuhn, Ganggasse 4, J. D. Wilm, Wilsberg 30. Kassapreis Mk. 1.25.

Masken, welche auf Preise reflektieren, müssen von 10 Uhr ab im Saale anwesend sein. 8008

Gesangverein Neue Concordia.

Sonntag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr, findet im Römersaale, (Dohmerstrasse) unser

Masken-Ball

verbunden mit

Preisvertheilung

5 Damen- 3 Herrenpreise.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren Vereinspräsident Carl Dör. Moritzstr. 23, Kaufmann Streng, Kirchstr. 38, Kaufmann Louis Dutter, Kirchstr. 58, Treidler, Rauterstr. 13, Kaufmann Josef, Bleichstr. 12, Gastwirt Mack, Römerberg, Kaufmann G. du Bois, Röderstr. 5, Friseur Wagner, Albrechtstr., Kaufmann Diers, Grabenstr., Gastwirt Kaiser, Marktstr. (3 Köpfe), Gastwirt Wegandt, Römersaal, Kahlhöfer, Stiftstrasse.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Masken 1 Mk., an der Kasse 1.50 Mk. Herren unmaskirt 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.

Masken, welche auf Preise reflektieren, müssen spätestens um 10 Uhr anwesend sein.

Mitglieder, welche sich maskieren wollen, müssen ihre Sterne bei Herrn Kahlhöfer abholen.

Wir laden zu diesem seit Jahren bekanten und beliebten Maskenfest ergebenst ein. 8008 Der Vorstand.

Gesang-Verein

„Wiesbadener Männer-Club“.

Sonntag, den 10. Februar, Abends präcis 8 Uhr 11 Min.:

Große carnestische Damen-Sitzung

mit darauffolgendem Tanz im Turnerheim, Hellmündstr. 25.

Das Eintrittsgeld beträgt für Nichtmitglieder 70 Pf. pro Person, inbegriffen carnestisch, Abzinsen und Pieder. 8004

Unsere werthen Mitglieder, Freunde und geehrtes Publikum laden wir zu dieser allgemein beliebten Festlichkeit freundlichst ein. — Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Das närrische Comité.

NB. Während der Veranstaltung wird auch ein gutes Glas Bier verabreicht.

Der grosse Maskenball unseres Vereins findet wie alljährlich am Fastnacht-Sonntag (17. Febr.) im Römer-Saal statt.

Carnevalgesellschaft Glühlicht.

Sonntag, den 3. Februar, Nachmittags 4 Uhr anfangend,

Große Gala-Sitzung

im oberen Saale zum „Deutschen Hof“ (Goldgasse). Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein. 8000

NB. Einzug des närrischen Comité's 4 Uhr 11 Minuten.

Beste billigste Ruhrkohlen!

Ruß II Mk. 1.30, Ruß III und bestmehlerte (50 pSt. Stöße) Mk. 1.20 per Centner in der Fuhr. 7106

Eintrittsgeld 50 Pf. Vorauszahlung Bedingung. Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit, Schulgasse 7.

Gesellschaft Sangesfreunde.

Sonntag, 10. Februar,

Große carnestische Sitzung mit Tanz

in dem närrisch decorirten Saale des Kath. Gesellenhauses, Dohmerstrasse, wozu wir alle Freunde und Gönner höflichst einladen.

Einzug des närrischen Comité's 4.49 Minuten.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. 8009

Tanzschüler des Herrn H. Schwab.

Heute: Ausflug nach Bierstadt,

Saal „Zum Adler“, wozu wir Freunde und Bekannte ergebenst einladen. Abmarsch: Nachm. 3 Uhr von der englischen Kirche.

NB. Unser Maskenball mit Preisvertheilung findet Fastnacht-Sonntag in der Männerturnhalle, Platterstrasse 16, statt. 8014

Legen Sie Werth auf gute, geschmackvolle und preiswürdige

Lapeten,

so verlangen Sie, bitte, bei Bedarf meine sehr reichhaltigen u. interessanten Muster der neuen deutschen Richtung.

Herm. Stenzel, Schulg. 6.

Verandt nach allen Richtungen. Vertreter überall gesucht.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am Dienstag, den 5. Februar cr., Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, und evtl. den folgenden Tag in der Wohnung

21 Friedrichstraße 21

(II. Etage)

das zur Verlassenschaft der Frau Anna Wöl-

Ang gehörige Mobiliar, als:

1 Salon-Einrichtung, Rußb. mit Gold, best. and. Salon-Schrank, achtel, Tisch, Schreibisch, Trümeur-Spiegel u. Sopha mit 6 Sessel mit Gobelinsbezug.

1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, geschmückt, best. aus: Büffet Ausziehtisch und 6 Stühle, 5 voll. Betten, Tisch u. Nachttische, Kleiderchränke, 3 Garnituren Polstermöbel, Chaiselongue, Sophas u. ein. Polsterstuhl, Vertikow, 2 Schreibische, Spiegel mit ohne Trümeur alle Arten Tische u. Stühle, Scherben- und andere Kommoden, 2 span. Wände, Hänge- und Stehlampen, Gardinen, Portieren, Teppiche, Bilder, Oelgemälde, Röh. u. Epheische Staturen, mehrere el. Betten, Kinderbett, Federbetten u. Kissen, Steppdecken, Kissen, vollst. Küchen-Einrichtung mit 2 Küchenschränken, Badewannen, Waschbütten, Glas, Porzellan, Küchengeräth und noch vieles Andere mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auktionator v. Carator.

Friedrichstraße 47.

7973

Wiesbadener Eisklub.

Spiegelglatte Bahn.



Sutlager Gr. Burgstr. 10 A.K. Hehner Gr. Burgstr. 10 Sutmacher
Hüte, Mützen, Schirme
 in bekannter Güte und ausnahmsweise billigen Preisen.
 Große Auswahl. Eigene Reparaturwerkstätte. 5357

Juwelier und Goldschmied
Franz Jordan, Wiesbaden, 6. Spiegelgasse 6.

GROSSES LAGER

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren, farbige Edelsteine, feine Perlen und Brillanten.

Eigene Werkstatt für Reparaturen und Neuarbeiten.

Reelle Preise.

340

Solider gebildeter Mann,

30er, verheiratet, durchaus gewissenhaft und vertrauenswürdig, in allen schriftlichen Arbeiten erfahren, sucht im Bureau oder Lager Beschäftigung für bestimmte Tage der Woche oder stundenweise. Beste Referenzen. Kautions kann gestellt werden. Offert. unt. P. W. 428 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. Main. 502/267

Saalbau Friedrichshalle,
 2 Mainzerlandstraße 2. 5945

Große Tanzmusik.
 wozu höflich einladet

Anfang 4 Uhr Ende 12 Uhr.

„Saalbau Drei Kaiser“
 Stiftstraße 1.

Große Tanzbelustigung.
 Anfang 4 Uhr Ende 12 Uhr.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein. 5738 J. Jachinger.

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Tanz-Musik,
 heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet. 3111 Ph. Schiebener.

„Zu den drei Königen“
 Marktstraße 26

Großes Frei-Concert
 wozu höflich einladet. 306 Heinrich Kaiser.

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“

Tanzmusik.

Es ladet höflich ein. 3119 Wiltb. Seyd.

Meine Masken-Verleih-Anstalt
 befindet sich dieses Jahr

Mauritiusstraße 6,
 vis-à-vis dem etablissement Walhalla.

Herrn u. Damenmasken-Costüme
 sowie Dominos

in größter Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit. Hochachtungsvoll. 1077

Heinrich Brademann.

Männergesang-Verein „Union“
 (Schambescher).

Sonntag, den 3. Februar cr.,
 Nachmittags 4 Uhr,
 in dem herrlich-dekorierten, elektrisch
 feenhaft erleuchteten „Römersaale“:

Große carnavalesche
Damen-Sitzung
 mit TANZ.

Eingang des närrischen Komitees
 5 Uhr 11 Minuten.

Aufzutreten sämtlicher Hefeboden,
 Gesangs- u. komische Vorträge,
 Abfinden freizügiger Lieder.

Eintritt à Person 50 Pf. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.
 Saalöffnung 4 Uhr. Das Komitee. 7718

Die große Maskenverleihanstalt
 von

Gustav Treitler,

befindet sich Baden: Mainzerstraße 13. Wohn.: Friedrich-
 straße 31, wo man alles nur Erdenliche in Masken-
 u. Theater-Garderobe billig haben kann. 7782

D.-V. „Urania“.

Sonntag, den 10. Februar,
 Abends 8 Uhr,

in dem herrlich dekorierten Saale zur
 Turngesellschaft, Wellmündstraße 41,

Großer Maskenball
 mit Preisvertheilung.

(5 Damen- u. 3 Herrenpreise.)

Maskensterne à 1 Mk.
 sind zu haben bei den Herren: G. Treibler,
 Nagelgeschäft, Mainzerstraße, Ph. Bender,
 Rest. i. Andreas Hof, Schwalbacherstr. 43,
 S. Zimmer, Friseur, Römerberg 7,
 W. Böh, Schuhwarenhandl., Weberstraße 37,
 S. Bremer, Rest. i. Mainzer Hof, Moritz-
 straße 34, Wurstbrot, Friseur, Wellmünd-
 straße 40, P. Zohl, Rest. i. Turngesellschaft,
 Wellmündstr. 41, W. Weverhäuser, Kauf-
 mann, Hermannstraße 20, H.
 Lenz, Kellerei, 16, p.

Nichtmasken erhalten am
 Eingange des Saales ein carnes.
 Abzeichen à 50 Pf.

Es ladet zu diesem Maskenfeste freundlich ein
 Der Vorstand.

NB. Masken, welche auf einen Preis reflektieren, müssen um
 10 Uhr am Abend sein. 8063

Bitter-Verein Wiesbaden

Sonntag, den 9. Februar cr., Abends 8 Uhr,
 in der TURNHALLE Wellmündstraße:

Großer
Maskenball

5 Damenpreise
 im Werte von 55, 35, 25, 15 u. 10 Mk.
 4 Herrenpreise
 im Werte von 35, 20, 10 u. 5 Mk.

Die Preise sind in der Filiale von Carl Laubach & Co.,
 Michaelsberg 24, ausgestellt.

Maskensterne à 1 Mk. sind zu haben bei W. Frohn, „Roden-
 heimer“, Ferd. Zange, Marktstraße 26, Papiergeschäft, und bei Carl
 Laubach & Co., Schwalbacherstraße 3 u. Michaelsberg 24, Turnhalle
 Wellmündstraße, J. Loser, Cigarrenhandl., Wellmündstr. 12.

Schubert-Bund.

Großer
Masken-Ball.

Sonntag, den 3. Februar,
 Abends 8 Uhr, in den oberen
 Räumen des

Kasino.

Tanzleitung: Herr Deller. 7616

Innungs-Frankenkasse
 der Tüncher, Stuccateure u. Lackier-Innung.

Erkrankte Mitglieder dieser Kasse haben sich vom 1. Febr.
 d. J. ab in die Behandlung des Kassenarztes Herrn Dr.
 Biringer, Rheinstraße 43, zu begeben.

Wiesbaden, den 31. Januar 1901.
 Der Vorstand. 7936

Verband der deutschen Buchdrucker

Bezirksverein Wiesbaden.

Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr
 findet im „Turnerheim“ (Hellmündstraße) ein

Recitations-Abend

des bekannten Schauspielers und Recitators Walkotte
 aus Hamburg statt.

Zum Vortrag gelangt Gerhard Hauptmann's
 Erstlings-Drama.

Vor Sonnenaufgang.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf (Cigarrenhandl.
 von C. Cassel, Kirchgasse 40, J. Wittenberg,
 Bahnhofstraße 20 u. Taunusstraße 5) à Person 40 Pf.,
 an der Kasse 50 Pf.

Die Mitglieder der Gewerkschaften wollen
 ihre Karten (à Person 30 Pf.) bei Herrn Ph. Faust,
 Schulgasse 5, in Empfang nehmen.

Einem recht zahlreichen Besuche, namentlich seitens
 der Arbeiterschaft, sieht entgegen

738 Der Vorstand.

Wiesbadener

Carneval-Verein „Walhalla“.

Sonntag, den 3. Februar 1901, Abends 8 Uhr 11 Min.

Grosse Volks-
Gala-Damen-Sitzung

unter Mitwirkung der erprobtesten Kräfte auf carnes-
 valischem Gebiete, Abfinden von feingebildeten Damen u. a.
 mit darauffolgendem

BALL,

Volldirigent: Tanzlehrer Herr Deller.
 Anzug: Promenaden-Anzug.
 in dem auf's herrlichste decorierten

„Theateraal der Walhalla“.

Entrée 60 Pfg.

Freudenloren 2 Mk., Logen 2 Mk., Balkon Vorderstg. 1.50 Mk.,
 Balkon-Rückstg. 1 Mk., Sperrsitz 1 Mk., Balkon-Mitte 60 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben, sämtliche Logen- und
 nummerierte Plätze bei den Herren J. Ehr. Glücklich, Wilhelmstr. 44,
 Hans Hoffmann, Gde. Wilhelm- und Taunusstraße.

Karten à 60 Pfg. bei den Herren Otto Hufelbach, Schwal-
 bacherstraße 71, Jakob Fuhr, Goldgasse 12, Bauer, Friedrichstraße 41,
 Friedrich Müller, Kerkstraße 23, Fritz Gärtner, Wilhelmstraße
 am Theater, S. Borsalotti, Römerberg 2/4, Chr. Knapp, 25
 Sedanstraße und Bismarckring, Molitor, Friseur, Wellmündstraße 4,
 Schumann, Sedanstraße 3, Wiltb. Wagner, Restaurateur „Zum
 Hahn“, Kerkstraße 2, Lindau & Winterfeld, Cigarrenhandlung,
 Langgasse 28, W. u. Ch. Levin, Cigarrenhandl., Langgasse 31.

Vorverkauf an der Walhallakasse Sonntag, den 3. Febr.,
 Vormittags von 11 bis 1 Uhr.

Saalöffnung 7 Uhr. Beginn präzis 8 Uhr 11 Min.
 P. P. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.
 7917 Das Comité.

Krieger-Verein

Germania-Allemania.

E. V.

Sonntag, den 3. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr:

Haupt-Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Präsidenten.
 2. Geschäftsbericht des Kassiers.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.

4. Neuwahl des Vorstandes, des Ehrengerichtes, der Vertrauensmänner,
 der Fahnenführer und der Abgeordneten zu den Verhandlungen
 des Kreisringverbandes Wiesbaden (Stadt).

5. Wahl einer Vergütungs-Commission.
 6. Sonstiges.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

7809 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

(K. V.)

Zu einer am Mittwoch, den 6. Februar 1901,
 Abends 9 Uhr im Vereinslokal „Friedrichshof“,
 Friedrichstraße 33 stattfindenden

Hauptversammlung

laden wir die Mitglieder frdl. ein und bitten dringend um
 pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand

Tagesordnung:

1. Fortbildungsschule.
 2. Wahl dreier Rechnungsprüfer.
 3. Sonstiges. 7911

Verein deutscher Schuhmacher.

(Zahlstelle Wiesbaden.)

Derselbe feiert am Sonntag, den 3. Februar d. J., im
Tanzfränzchen m. humorist. Unterhaltung

im Saale des Herrn Schreiner, „Zur Germania“, Platterstr. 100,
 wozu Mitglieder, Gönner und Freunde höflich eingeladen sind. 8030
 Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Verband-Artikel u. chirurg. Gummi-
Waaren, Chem. reins und med. Watton u. Binden,
 Bett-Unterlagen, Eisbeutel. 7284

I. Geschäft Wellmündstraße 25,
 II. Geschäft Moritzstraße 9.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 und halbjährlich M. 2.75. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste No. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste No. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Bauernfreund.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Carl Goumert in Wiesbaden.

Nr. 29.

Sonntag, den 3. Februar 1901.

XVI. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Aus dem Leben der Königin Victoria von England.

Unberufene Schwärmer und Lasterer haben der Victoria erst noch in den letzten Monaten stark am Zeuge stützen wollen. Man suchte ihr, oder vielmehr ihrem indirekten Einfluß die vielen Greuelthaten des Burenkrieges in die Schuhe zu schieben. Allein Königin Victoria hatte nichts mit alledem zu thun. Ihr Herz war weich und weiblich; stets verabscheute sie die Greuel des Krieges und ihre nähere Umgebung mußte stets auf das peinlichste alles von ihr fernhalten, was sich auf die von Engländern im Burenkrieg ausgeübten Greuelthaten bezog. Auch für ihre asiatischen Unterthanen, für die armen, ausgehungerten und von furchtbaren Seuchen dezimierten Indier hatte sie stets ein warmes Herz und eine Hilfe spendende Hand.

Ihr Charakter war immer und immer ein liebenswürdiger. So erzählt man sich unter anderem Folgendes von ihr:

Es war im Sommer des Jahres 1843, als die jung vermählte hohe Frau gelegentlich eines Ausfluges in der Umgebung von Aberdeen in Schottland auf einen Trupp echter, schottischer Hochlandskinder stieß, von denen ein braunlodiges, etwa zwölfjähriges Mädchen durch feste und treffende Antworten die ihr gänzlich unbekannte Dame besonders zu interessieren wußte. Unbestimmt um die anderen, nicht allzufühlsamen, schauenden Spielkameraden, stand das kleine Ding Rede und Antwort und geleitete die hohe Frau in die elterliche Wohnung, wo man der Hungrigen bereitwillig frische Milch und ein Stück echten schottischen Schafkäses, sowie Brot vorsetzte. Diese wahrte ihr Inkognito, wodurch es ihr gelang, dieses und jenes aus dem Leben der armen Leute — es war die Familie des Dorfschmieds — zu erfahren. Dann bedankte sie sich bei der gastlichen Frau des Hauses und erbat sich die Begleitung und Führung der Tochter bis zur nächsten, etwa eine halbe Stunde entfernt liegenden Poststation aus. Bereitwillig wurde natürlich auch dieses Ersuchen gewillfahrt. Auf dem Wege erfuhr die junge Königin noch mancherlei über Leben und Art der Leute, bei denen sie soeben gastlich Aufnahme gefunden hatte. Zum Abschied erhielt die kleine Führerin ein weißes, zugesticktes Couvert, welchem die erstaunten Eltern dann zu Haus eine Summe von 100 Pfund entnehmen und zugleich die freudige Entdeckung machten, daß nach dem Stempel des Couverts, die hohe Frau niemand anders als die Königin selbst gewesen sein könne. — In jungen Jahren hatte Königin Victoria diese Episode gern und oft ihren Zuhörern zum Besten gegeben.

Eine andere Episode spielt auf dem paradiesischen Eiland von der südensüdtlichen Küste, der Insel Wight. Diese Episode spielt neun Jahre später als die erste und erinnert lebhaft an die bekannte Sparsamkeit der Victorien. Dort brachte die Königin mit ihren beiden ältesten Kindern gerade die kalte Jahreszeit zu, und der gegenwärtige Prinz von Wales beehrte

lebhaft nach einem Spielzeug, das er bei anderen Kindern, deren Eltern auch die Saison auf Wight zubrachten, gesehen hatte. Die Königin machte ihrem Sohn die ernstesten Vorhaltungen über die Nutzlosigkeit und Ueberflüssigkeit dieser Ausgabe. Allein der Prinz hatte sich seinen Wunsch zu sehr zu Herzen genommen. Er bat und bettelte, allein vergebens. Seine königliche Mutter blieb hart. Da entschloß sich seine Schwester, die jetzige Kaiserin Friedrich, ihm hinter dem Rücken der Mutter den Wunsch zu erfüllen. Der Bruder war überglücklich mit seinem Spielzeug. Allein die Mutter kam dahinter. Es kam zu ersten Vorstellungen, die aber schließlich doch durch die Rührung über die geschwisterliche Liebe besiegt wurden, so daß der Prinz sein Spielzeug behalten durfte und Prinzessin Victoria das ausgelegte Geld wiederbekam.

Ein Honorar für die Pekinger Schreckenstage.

Das höchste Honorar, das je für ein Tagebuchmanuskript gezahlt worden ist, dürfte die Summe von 10 000 Dollars (40 000 Mark) sein, die eine kürzlich aus China zurückgekehrte Amerikanerin, Miss Mary Condit-Smith, Schwägerin des auf den Philippinen stationierten Generalmajors Wood, soeben von einem New-Yorker Verleger für ihre während der Belagerung von Peking gemachten Aufzeichnungen erhalten hat. Die junge Dame war — wie seiner Zeit berichtet wurde — aus einer etwas merkwürdigen Veranlassung nach der chinesischen Hauptstadt gegangen. Miss Smith spielte als ungewöhnlich schönes und nicht unbemitteltes Mädchen eine hervorragende Rolle in der Washingtoner Gesellschaft. Sonderbarer Weise kam sie im verflochtenen Frühjahr in den Verdacht, an einem geheimnißvollen Juwelendiebstahl, der im Hause einer ihr nahe befreundeten Familie verübt wurde, theilhaftig gewesen zu sein. Der Gram darüber, daß viele ihrer besten Bekannten thatsächlich an ihre Schuld glaubten, trieb sie aus ihrer Heimath. Sie nahm eine Einladung ihrer Verwandten, der Gemahlin des amerikanischen Gesandten in Peking an, und verließ die Vereinigten Staaten, mit dem Entschluß, nie wiederzukehren. Bald wäre es auch so gekommen. Ein seltsamer Zufall wollte es, daß gerade zu der Zeit, als man das Gerücht von dem schrecklichen Pekinger Blutbad für Wahrheit hielt, sich die völlige Schuldblosigkeit der so schmachvoll Verdächtigten herausstellte. Man machte sich die bittersten Vorwürfe und betrauerte die Todtgeglaubte wie eine Märtyrerin. Nun ist Miss Condit gesund und rehabilitirt in Washington eingetroffen und zwar als glückliche Braut des Marineleutnants Richard Hooper. Die Hochzeit wird am 12. Februar stattfinden, doch vorher gedenkt die junge Dame New-York einen Besuch zu machen, um das kleine Vermögen, das ihr erster literarischer Versuch ihr eingebracht, persönlich in Empfang zu nehmen. Einige Auszüge aus dem Manuskript sind bereits in einer bekannten Tageszeitung, der „Empire City“, veröffentlicht worden. Da schildert die Verfasserin in lebendigen Farben die furchtbaren Stunden der Angst, die das in der Gefangenschaft eingeschlossene Häuflein Männer und Frauen durchlebte. „Wir lehteten“, schreibt Mary Condit Smith, „hatten uns bald zu unheimlich sicheren Pistolenschüssen ausge-

bildet. Jede von uns erhielt eine Schußwaffe, mit der wir unablässig Uebungen vornehmen mußten. Man bezeichnete uns die Stellen an unserem Körper, wo eine Revolverkugel den sofortigen Tod zur Folge hat. Um unsere Nerven zu stärken und unseren Händen das Zittern abzugewöhnen, wurde es für notwendig erachtet, daß wir unzählige Male am Tage die blind geladene Pistole auf uns selbst richteten und abfeuerten. Angefichts des ersten Bogers, der die Mauer ertitterte oder auf dem anderen Wege in das Legationsgebäude eintrat, sollten wir die Mündung des Revolvers in den Mund placiren und schießen. Jeder Mann in der Gefandtschaft hatte sich durch einen Schiur verpflichtet müssen, jedes weibliche Wesen, das nicht den Muth oder die Treffsicherheit besaß, sich zu tödten, ohne Bögen zu verzuschießen. Weder bei Tage noch bei Nacht durften wir die Waffe aus der Hand legen. Wir schliefen während der schlimmsten Zeit immer nur abwechselnd. Es mußten stets mehrere Personen in unserer unmittelbaren Nähe wachen, um uns bei dem ersten Zeichen des Alarms sogleich zu wecken. An einem entsetzlichen Nachmittage, den Niemand von uns je wieder vergessen können, stellte man uns Frauen hinter den eine dicke Reihe bildenden Männern auf, und in dem Moment, da es heissen würde, die Bogen seien eingebracht, sollten sich unsere treuen Beschützer umbrechen, und jeder von ihnen hatte die ihm gegenüberstehende weibliche Person durch eine wohlgezielte Kugel davor zu bewahren, dem gefürchteten Feinde lebend in die Hände zu fallen. Trotz unserer grauenvollen Lage hatten wir nicht den Sinn für Humor verloren und es ereignete sich, daß wir gewisse komische Vorkommnisse herzlich belachten. So lieberte uns besonders Mrs. Conger Stoff zum Amüsement. Der armen Frau stohle der eigene Gatte weit größere Furcht ein, als es der teuflische Bogen je vermocht hätte, wie sie uns selber versicherte. Sobald sie den allerdings in unbeschreiblicher Aufregung beständlichen Gatten erblickte, rannte sie wie besessen davon, um sich irgendwo zu verstecken. Sie bildete sich stets ein, Mr. Conger werde sie auf einen falschen Alarm hin erschließen.“



Watosch vor Gericht.

Die Abenteuer des Zigeunerhauptlings Watosch aus Adlershof beschäftigten dieser Tage die erste Strafkammer des Landgerichts II zu Berlin. Watosch war angeklagt, ein minderjähriges Mädchen mit deren Einwilligung, aber ohne Zustimmung seiner Eltern, entführt zu haben. Watosch, der seinen drei Centner schweren Körper in ein elegantes Sammetkostüm gekleidet hatte, erschien mit großem Gefolge im Sitzungssaal.

Das mußte wirken!

Elisa hatte das Armband geschickt zu verlieren gewünscht und der Frau Baronin war es nicht entgangen, daß Graf F. sich danach gebückt hatte.

Der Anfang war also gemacht.

Die Belohnung hatte sie dazu geschrieben, um einerseits die Sache recht harmlos erscheinen zu lassen, andererseits zu zeigen, daß man Geld habe. Das Armband war von sehr dünnem Gold. Sie wollte doch, falls das Mandat mißglückt wäre, kein kostbares Schmuckstück daransetzen. Darum hatte sie auch „Andenken“ dazu bemerkt.

Die Annonce mußte ihm doch imponiren!

Lina war gar nicht damit einverstanden.

„Du wirst sehen!“ rief sie ein- um das andere Mal, „er schickt es durch seinen Diener. Das mit der Belohnung verdirbt uns alles!“

Über Elisa zuckte geringschätzig mit den runden Schultern. Sie baute auf ihre hübschen Augen.

Und sie sollte Recht behalten.

Nachmittags brachte das Dienstmädchen eine Karte herein: „Graf F.“

Die Baronin befahl gnädig, ihn vorzuführen.

Elisa warf der Schwester einen triumphirenden Blick zu und der Graf trat ein.

Die drei Damen erhoben sich und grüßten herablassend. Elisa brachte schnell eine entgleiste Lode, Lina mit ebenso rascher Bewegung eine verschobene Rockfalte in Ordnung. Die Baronin setzte eine streng zurückhaltende, aber doch mütterlich gütige Miene auf.

Graf F., ein jovialer Dreißiger, nebenbei gewiegter Menschenkenner, übernahm diese Vorbereitungen nicht. Mit einigen Worten überreichte er der Frau Mama das gefundene Armband, nahm auf ihre Aufforderung hin Platz und sprach in seiner gemüthlichen Weise, bald an diese, bald an jene Dame das Wort richtend.

Hundert Mark Belohnung.

Humorvolle von M. Escherich.

Sie war eine der auffallendsten Erscheinungen der Badegesellschaft. Auf der Promenade, in den Konzerten, Reunions, Bazarren — überall wurde sie gesehen. Die beiden Töchter waren wirklich hübsch; die ältere, Elsa, geradezu schön. Sie hatten eine Anzahl Toiletten mitgebracht von raffiniertem Geschmack und so kostbar, daß es fast angebracht gewesen wäre, ein Preisverzeichniß darüber aufzustellen und jedem Vorübergehenden vorzuzeigen. Sie wußten auch die hübschen Nasen hoch zu tragen, um den Leuten begreiflich zu machen, daß sie, die Baronessen nämlich — nicht die Nasen — von hoher Geburt seien, wußten die weißen Röcke genügend zu dekolletiren, daß jeder sehen konnte, wie in den blauen Aederchen das blaue Blut floss.

Die Frau Baronin Mama machte den Eindruck einer recht angenehmen künftigen Schwiegermutter mit nicht zu verachtendem finanziellem Hintergrund.

Es war also alles da, — nur nicht der gewünschte Erfolg. Eigentlich war die Baronin sehr, sehr wenig vermögend. Aber was will man machen, wenn man zwei hübsche, heirathsfähige Töchter hat, die eben nichts anderes können, als ein wenig kokettiren. Die Fastnacht und die Badesaison waren für sie zwei gefährliche Ungeheuer, die ein Opfer um das andere forderten und den erschöpften Dant nicht spenden wollten.

So trieb man es schon seit Jahren und das kleine Vermögen schmolz wie Schnee im Thauwasser. Man hätte das schöne schwedische Volkslied etwa folgendermaßen variiren können:

Mädlein sann und Mutter sann, —

Nie doch kam der Freiersmann.

Wenn nur wenigstens einer gekommen wäre! Denn Elsa war schon lange über das Badfischalter hinaus, während die Ausflüchte für die jüngere Lina doch noch etwas besser standen. Aber das Nichtigste war es auch nicht.

Die Baronessen hatten zwar beide eine Schar von Verehrern um sich gelockt, die ihnen in reizender Weise den Hof machten; aber — andenkten wollte keiner.

Die Saison war bald vorüber. Die beiden lebenslustigen Geschöpfe schwärmten schon wieder von der nächsten, die sie in einem andern Bad zu verbringen gedachten und wo sie interessante Abenteuer und Siege zu erleben hofften. Die Mama dachte anders; ihre Finanzen gingen scharf zu Ende.

„Noch solch ein Sieg und ich bin verloren!“ seufzte sie oft in Betrachtung der kleinen und großen Ausgaben, die bei den verschiedenen Land- und Wasserparteen, die man „gemeinsam“ unternahm, aufstaueten. Dann kam als letzte Saisonblüthe noch ein schwacher Hoffnungsschimmer, an den sich die drei Damen, die jungen und die alte, mit aller Kraft klammerten.

Der reiche, hübsche Graf F., der umschwärzte Liebling der Damen — er war nämlich wirklich sehr hübsch und sehr reich — begegnete eines Tages auf der Promenade den beiden Baronessen nebst nachfolgender Mama und ließ seinen dunklen, feurigen Blick lange auf der blonden Elsa haften.

Sofort knüpfte die spähernde Mama, der in solchen Dingen nichts entging, ihre Kombination an den kleinen Vorfall. Sie hatte längst die Bekanntschaft des Grafen gesucht und noch keine Gelegenheit dazu gefunden. Nun hatte er sie selbst gegeben. Man mußte jetzt nur alle Mienen springen lassen.

Des nächsten Tages traf man sich wieder auf der Promenade, wieder der gleiche feurige Blick, den Elsa verschämt erwiderte. Den dritten Tag dieselbe Scene.

Aber das konnte so nicht fortgehen, da mußte etwas anderes gemacht werden!

Am folgenden Tag las man im Tageblatt des Badestädchens folgende fettgedruckte Annonce:

100 Mark Belohnung!

Ein goldenes Armband (Andenken) wurde im Kurgarten, während des Konzertes, verloren. Abzugeben Villa Nordpol, Baronin G.

saale. Einer seiner Söhne und eine siebzehnjährige Tochter, sowie zahlreiche Stammesgenossen begleiteten ihn. Der Angeklagte gab auf Befragen des Vorsitzenden, Landgerichtsrath v. Haugsdorff, an, daß er Johann Strauß, „genannt Watsch“, heißt, 1852 in Stolp i. P. geboren und von Beruf Pferdehändler ist. — Vorf.: Sie haben Ihren Wohnsitz in Adlershof und verkaufen viel im Wollstein'schen Lokale. Dort lernten Sie im März 1900 die damals 15jährige Alara Gscholz kennen, die mit ihren Eltern in demselben Lokal verkehrte. — Der Angeklagte nickt zustimmend. — Vorf.: Sie hatten seit langen Jahren mit einer Frau Pohl zusammengelebt, und aus diesem Verhältnis sind fünfzehn Kinder hervorgegangen. Zu einer Zeit wohnten Sie in Merseburg, wo Sie ein neugeborenes Kind taufen ließen. Der katholische Geistliche verlangte von Ihnen den Nachweis der Eheverbindung und da Sie diesen nicht erbringen konnten, der Geistliche aber das Kind nicht ungetauft lassen wollte, so legte er Ihre Hände in die der Frau Pohl und ließ Sie Beide sich gegenseitig versichern, daß Sie sich treu sein wollten für das ganze Leben! Ist das Alles so? — Angekl.: Ja, so war's gewesen! — Vorf.: Haben Sie das für eine Eheverbindung gehalten? — Angekl.: Das habe ich nicht! — Vorf.: Nun haben Sie sich bei den häufigen Zusammenkünften mit der Alara Gscholz, bei denen Sie oft ein Glas Wein zusammentranken, sich gegenseitig lieb gewonnen! — Angekl.: Ja, hoat sie mir gefallen, hoab ich ihr gefallen! — Vorf.: Die Eltern sind mit Ihrem Umgang mit der Tochter nicht einverstanden gewesen, und da haben Sie beschlossen, miteinander eine große Reise nach Italien zu unternehmen. Wer von Ihnen hat den Gedanken zuerst ausgesprochen? — Angekl.: Das Mädel! — Vorf.: Sie sind dann eines Tages nach einer durchschnittenen Nacht früh Morgens um 3 Uhr losgefahren. Sie sind zuerst nach Erfurt, dann nach München und schließlich nach Bozen gekommen. Dort haben Sie eine turiose Geschichte aufgeführt, als wollten Sie eine Scheinehe schließen? — Angekl.: Dent nie broan! Ich wollt heirathen! — Vorf.: Nunmehr erhielten Sie die Nachricht, daß eines Ihrer Kinder erkrankt sei und da sind Sie zurückgekehrt? — Angekl.: Ja! — Vorf.: Bald darauf sind Sie mit der Gscholz wieder abgereist und nach London gefahren. Dort haben Sie sich 21 Tage aufgehalten und dann nach englischem Recht trauen lassen; wenigstens hat Ihr Verteidiger eine englische Urkunde zu den Akten eingereicht, die Ihre Eheverbindung urkundet soll. — Verteidiger Rechtsanwalt Ulrich: Der Angeklagte hat sich zunächst bei einem deutschen Standesamt trauen lassen wollen; da er aber seinen Geburtschein beibringen konnte, gelang ihm das nicht. Es steht nämlich gar nicht fest, ob der Angeklagte 1852 in Stolp geboren ist. Er selbst weiß nicht genau, wann er und wo er geboren wurde. Die einzige festgestellte Thatsache ist die, daß er geboren wurde. Es blieb ihm daher nur übrig, nach London zu gehen, um in kürzester Frist durch eine Heirath der strafrechtlichen Verfolgung zu entgehen. Früher machte das der „Schmied von Gretna-Green“, jetzt macht es der „Lordmayor von London“ beziehungsweise sein Stellvertreter, der Standesbeamte, der dieselben Funktionen ausübt, wie der deutsche Standesbeamte. Die englische Heirathsurkunde lag nun zwar vor, aber es stellte sich die Nothwendigkeit einer Uebersetzung in die deutsche Sprache heraus. Die Verhandlungen wurden daher für längere Zeit ausgesetzt und in der Zwischenzeit der Translator Lubins herbeigerufen. Nachdem dieser die Urkunde vorgelesen und sich barock ergeben hatte, daß durch den Standesbeamten in London eine nach englischem Recht gültige Ehe zwischen dem Angeklagten und der Entführten geschlossen worden ist, und da ferner feststand, daß zwischen dem Angeklagten und der Frau Pohl eine rechtsgültige Ehe niemals bestanden hat, so begegneten sich Staatsanwalt, Verteidiger und Gerichtshof in der Uebersetzung, daß das Strafverfahren durch die erfolgte richterliche Eheverbindung erledigt und darum einzustellen sei. So wurde denn auch erkannt. „I doant schön, Herr Richter!“ sagte der Angeklagte und zog mit seinem Hofstaat ab.

Kommt Nicht? Aus Rom wird geschrieben: Die letzten bisher unbekannten Begleiter Winters sind jetzt ermittelt; der eine dient als Soldat in Thorn, der andere in Schneidemühl. Einer von ihnen soll Schläger sein und in nahen Beziehungen zu einem Mädchen gestanden haben, mit dem Winter auch verkehrte. Diefem Verkehr soll ein Kind entsprossen sein. Das junge Mädchen befindet sich gegenwärtig auf einem Gut in der Nähe von Kremen. Bei ihrem Vater wurde f. J. eine gründliche Hausfuchung gehalten. Alle diese Personen sollen Rom am Tage nach dem Morde verlassen haben.

Mit Elfa allerdings tauschte er nebenbei einige warme Blicke.

Endlich machte er Miene zu gehen. Elfa hat ihn mit schwärmenden Augen, doch noch zu bleiben und er blieb. Die Baronin klangelte nach Thee und nötigte den Grafen, mitzutrinken. Er nahm dankend an und trank tapfer mit. Die beiden Töchter waren wirklich reizend und die Frau Mama warf nach und nach alle Zurückhaltung ab und entwidelte sich als liebenswürdige Gesellschaftlerin.

Er unterhielt sich trefflich; aber endlich mußte er doch gehen.

Für die nächsten drei Tage hatten die Damen seine Zeit schon völlig für sich belegt. Dienstag: Ruberpartie, Abends Wiedersehen im Theater. Mittwoch: Spazierfahrt nach einem beliebigen Ausflugsort, abends Wiedersehen im Konzert. Donnerstag: Einladung bei der Baronin selbst, abends Reunion. Der gefällige Graf war bei allem dabei. Er gehörte zu jenen phlegmatischen Naturen, die alles über sich ergehen lassen.

„Aber, gnädiges Fräulein, wo bleibt mein Funderlohn?“ frug er plötzlich zum Abschied.

Elfa lächelte ihn verheißungsboll an und streifte wie zufällig den Kermel zurück; ein sehr hübscher Arm kam zum Vorschein.

„Da Sie die ausgeschriebene Belohnung doch nicht annehmen werden, kann ich Ihnen nichts geben als die Erlaubniß, das Fundobjekt an seinen gewöhnlichen Platz zu bringen.“

„Sie sind sehr gütig, gnädiges Fräulein. Ich wollte Sie schon selbst um diese Gnade bitten“, erwiderte der Graf rasch und griff nach dem Bracelet. „Aber“, sprach er weiter, während er die goldene Spange an Elfas Arm befestigte, „die festgesetzte Belohnung schenke ich Ihnen deshalb nicht!“

Elfa sah ihre Mutter an, diese stand in peinlichster Verlegenheit. In einem Moment flogen ihr alle Toiletten-, Reise- und Hotelrechnungen, die noch ihrer harrten, durch den Kopf.

In der Angelegenheit der „Titelschwindselen“ hat, wie schon mitgetheilt, Minister Bredfeld dem Staatsanwalt beim Berliner Landgericht I Anzeige erstattet und das Polizeipräsidium ist mit den erforderlichen Erhebungen betraut worden. Den Anstoß zu dieser strafgerichtlichen Verfolgung hat das Bekanntwerden eines Vorganges gegeben, der kurze Zeit vor dem Krönungsfeste geschehen hat und in dessen Mittelpunkt ein Magdeburger Fabrikbesitzer, ein Herr Rahbach, stand. Dieser Herr war Anfangs Dezember von Berlin aus angefragt worden, ob er nicht Kommerzienrath werden möchte. Herr R. zeigte sich nicht abgeneigt, wenn auch nicht für sich, so doch für einen Verwandten auf die Sache näher einzugehen, und bald darauf stellte sich bei ihm ein Herr, Namens S. aus Berlin ein, um mit ihm persönlich hierüber zu konferiren. R. hatte darnach für die Beförderung seines Verwandten zunächst 50 000 Mark bei einem Rechtsanwalt G. in Berlin zu deponiren und dem Sekretär S. 5000 Mk. für persönliche Aufwendungen zu garantiren. Namen wurden vorläufig auf beiden Seiten nicht genannt, nur wurde Herrn R. bedeutet, daß die Seele hierbei ein Offizier a. D. in Berlin sei. Dieser Herr habe im Ministerium einen Verwandten und mit dessen Hilfe bereits mehrere Kommerzienräthe durchgedrückt. Mitte Dezember reiste Herr Rahbach nach Berlin und wurde nun auch bei dem Offizier a. D. eingeführt. Dieser sagte ihm, daß er augenblicklich noch ähnliche Anträge aus Köln, Breslau und Königsberg zu erledigen habe. Um weiteres Material in die Hände zu bekommen, setzte Herr R. von Magdeburg aus den Briefwechsel noch fort. So wurde die Magdeburger Kriminalpolizei unterrichtet, die ihrerseits nach Berlin Meldung machte.

Lokales.

Wiesbaden, 2. Februar.

* **Preßprozeß.** Gegen das Urtheil des Rgl. Schöffengerichts, welches am 11. Juni 1900 den Redakteur Conrad Freyherrn v. Neffzern wegen Beleidigung des Hofbesizers G. S. S. zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilte, legte der Beschuldigte Berufung ein, welche den Erfolg hatte, daß die Strafkammer die Geldstrafe von 100 auf 30 Mark ermäßigte. Unter Anklage stand der bekannte Artikel vom 8. April 1900, in welchem mitgetheilt wurde, daß 33 polnische Arbeiter und Arbeiterinnen vom Reichthumsräuber Hof sich unterstandlos und subsistenzlos in der Stadt Wiesbaden herumgetrieben. Weiter enthielt der Artikel Behauptungen über schlechte Behandlung, Mißhandlung usw., welche seitens der betreffenden Arbeiter zwar aufgestellt, aber nicht bewiesen werden konnten. Der Strafkammer erschien deshalb eine mildere Beurtheilung angezeigt, da der verantwortliche Redakteur nicht der Vorwurf trifft, daß er etwas anderes als die Hauptungen der Polen verbreitet habe. Demgemäß erschien der Strafkammer eine Geldstrafe von 30 Mark für ausreichend. Dem Privatkläger wurde Publikationsbefugniß ertheilt. Die beiden Urtheile lauten:

In der Privatklage des Hofbesizers S. S. S. gegen den Redakteur Conrad von Neffzern zu Wiesbaden (Rechtsanwalt von Jech) Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königl. Schöffengericht zu Wiesbaden am 11. Juni 1900 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. (Einhundert Mark), im Uebermögensfalle zu 20 (zwanzig) Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens, einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurtheilt. Zugleich wird dem Beleidigten, Hofbesizer S. S. S. auf Hof Reichthumsräuber Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach Zufertigung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils einmal im Wiesbadener Tagblatt und im Wiesbadener General-Anzeiger, und zwar im letzteren in demselben Theile und derselben Schrift, wie der Ausdruck des belegenden Urtheils gegeben ist, bekannt zu machen. Die Richtigkeit der Abschrift des Urtheils wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. Wiesbaden, den 25. Januar 1901. (L. S.) gez.: Wedel, Aktuar. Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts 6. Beglaubigt Dr. Alberti, Rechtsanwalt.

In der Privatklage des Pächters S. S. S. auf Hof Reichthumsräuber, Privatklägers, gegen den verantwortlichen Redakteur Conrad von Neffzern, Angeklagten, wegen Beleidigung hat die III. Strafkammer des Königl. Landgerichts in Wiesbaden in der Sitzung von 18. Sept. 1900 für Recht erkannt:

Es war unmöglich!

„Aber Herr Graf!“ stieß sie in entrüsteter Tone hervor, der scharf klingen sollte, „Sie werden doch nicht —“

„Ich bleibe auf meinem Recht stehen“, erklärte dieser gemüthlich lächelnd.

„Sie sind komisch, Graf!“ meinte Elfa und suchte nach einer spöttischen Miene.

„Nach Golde drängt ja bekanntlich alles“, bemerkte Lina und räusperte vornehm die Nase.

„Gewiß!“ entgegnete der Graf und sah die Damen fragend der Reihe nach an. „Ich habe nämlich eine alte Verpflichtung einzulösen.“

Weiter kam er nicht.

„Wie?“ schrie die wüthende Baronin, „ich soll wohl Ihre Schulden zahlen? Rein, das ist zu stark! Hätten Sie Ihren Diener geschickt, dem hätte ich gern die Kleinigkeit gegeben. Aber Ihnen —“

„So giebt ihm doch das Geld, Mama!“ rief Elfa mit Thränen des Zornes in den Augen. „Ich begreife nicht, daß Du in seiner Schuld bleiben willst. Lohne den Herrn doch ab!“

Die Baronin machte auch wirklich einige Schritte nach ihrem Sekretär, worin ihr Geld lag, fest entschlossen, auf halbem Wege wieder umzukehren, um dem Grafen zuerst die Thür zu weihen, als dieser, der die ganze Scene mit stiller Belustigung angesehen hatte, lächelnd das Wort nahm:

„Ich weiß nicht, meine Damen, worüber Sie sich so ereifern. Ich bin Vorstand mehrerer Wohltätigkeitsvereine und habe mich verpflichtet, für einige arme Familien, von deren Nothlage ich mich selbst überzeugt, unter meinen Bekannten zu sammeln. Darum nehme ich mit Freude die Gelegenheit wahr, meinen Armen wieder etwas bringen zu können, und deshalb kam ich selbst zu Ihnen, sonst hätte ich meinen Johann geschickt.“

Die Damen standen sprachlos. Elfa drehte sich kurz um und ging hochroth ins Nebenzimmer. Lina trommelte mit den

Auf die Berufung wird das angefochtene Urtheil wegen des Strafmaßes dahin abgeändert, daß der Angeklagte zu einer Geldstrafe von dreißig Mark, hülfweise zu sechs (6) Tagen Gefängniß verurtheilt wird. Im Uebrigen wird das angefochtene Urtheil aufrecht erhalten. Die Kosten des Rechtsstreites treffen den Angeklagten. Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. Wiesbaden, den 25. Januar 1901. (L. S.) gez.: Wedel, Aktuar. Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts 6. Beglaubigt Dr. Alberti, Rechtsanwalt.

* **Verichtigung.** Im vorletzten Sah der „Wiesbadener Streifzüge“ in der ersten Ausgabe unseres Blattes vom heutigen Tage muß es heißen: „... denn es ist nicht anzunehmen, daß die beiden Herren in allen Fällen mit dem System ihres Hausnechts einverstanden sind.“

* **Ernennung.** Postassistent Schleifer, bisher in Cronberg (Taunus) ist zum Feldpostsekretär ernannt.

* **Rgl. Schauspiele.** Das erste Auftreten des Bayerischen Hofschauspieler Conrad Dreher findet am 5. Februar cr. in „Der Raub der Sabinerinnen“ statt.

* **Königl. Schauspiele.** Am Mittwoch, den 18. d. Mts., wird zur Erinnerung an den heimgegangenen, unvergeßlichen Maestro Giuseppe Verdi seine „Aida“ in Scene gehen, jenes Meisterstück, das der große Tonsetzer auf der Höhe seines Schaffens für ein Parterre von Königen und Fürsten zur Eröffnung des Surzkanals geschrieben. Das Werk kommt unter Leitung des Professors Josef Schlar, unter Mitwirkung der ersten Kräfte der Königl. Bühne zur Aufführung. — Frau Essler-Burckard wird zum ersten Male die „Aida“, die Ammeris Fräulein Brodmann, den Radames Herr Kraus, den Amonastro Herr Müller, den Oberprieester Herr Schwogler singen.

* **Walhalla.** Die Zigeunerkapelle ist bereits gestern, Freitag, eingetroffen und hat im Hauptrestaurant erstmalig konzertirt. Wir können derselben nur rückhaltlos unser Lob spenden; jedes Mitglied der Kapelle ist ein Solist, namentlich gilt dies von dem Zigeunerprimas Georgi Szilagyi, der theilweise ein Geiger par excellence ist, sowie dem Symbolvirtuosen Jarlas Halasa, der sein eigenartiges Instrument mit einer verblüffenden Virtuosität „bearbeitet“. Jede einzelne Piece — die Kapelle brachte Overtüren, Piecen, Walzer, Lieder etc. zu Gehör — wurde durch anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Unzweifelhaft hat die „Walhalla“ mit dem Zigeunerorchester eine ausgezeichnete Acquisitio gemacht und verdient die Direktion Dank, Wiesbaden deren Bekanntheit vermittelt zu haben. Heute, Sonntag, findet im Hauptrestaurant Vormittags 11 Uhr Matinee (Eintritt 10 Pfg.) und Abends ab 8½ Uhr Concert (Eintritt 20 Pfg.) der Zigeunerkapelle statt, während im Walhallateller die Theaterkapelle bei freiem Entree konzertirt.

* **Wiesbadener Carneval.** Die alljährliche „Volks-Gala-Damen-Sitzung“ der Wiesbadener „Walhalla“ findet, wie schon bekannt sein dürfte, heute (Sonntag) Abend in dem Theaterkaale der „Walhalla“ statt. Das Programm ist noch in letzter Stunde durch einige humorvolle lokale Vortragsnummern bereichert worden. So wird u. A. auch unser Dichterkönig Schiller der Sitzung einen Besuch abstatten und sich über die Denkmals-Affairen beschweren. Der Eintrittspreis ist ein äußerst geringer (60 Pfg.). Dank dem gütigen Entgegenkommen des Herrn Restaurateur Schlink findet diese Volks-Sitzung bei Bier statt. Hiermit ist es auch den gering bemittelten hiesigen Einwohnern ermöglicht, an einem echt rheinischen Faschingsfest Theil zu nehmen.

* **Curhaus.** Am nächsten Mittwoch, den 6. Februar, wird, um der Faschingszeit Rechnung zu tragen, ein humoristischer Unterhaltungs-Abend im großen Saale des Curhauses stattfinden, zu welchem die Curverwaltung den in seiner Art auf dem Gebiete der feinen Salonkomik zur Zeit einzig dastehenden Humoristen, Herrn Hermann Jörtsch aus Stuttgart gewonnen hat. — Der glänzende Cyklus der großen Concerte im Curhaus geht seinem Ende entgegen. Bereits am nächsten Freitag, den 8. Februar, wird das erste der Cyklus-Concerte stattfinden, wieder mit ausgezeichnetster Solistenvirkung, indem dafür der berühmte Pianist Herr Ferruccio Benvenuto Busoni und der gefeierte erste Bariton der Dresdener Hofoper, Herr Karl Perron, gewonnen sind.

Fingern auf dem Tischeppich und die Baronin schritt schweigend nach dem Sekretär und entnahm ihm mit schwerem Herzen eine Hundertmarknote.

„Hier, Herr Graf, nehmen Sie, obwohl ich Ihre Armen nicht kenne und unbekannten Leuten sonst keine Almosen zu geben pflege.“

„O, wenn Sie so wenig Vertrauen zu mir haben, ich schade Ihnen morgen die Familie her. Dann können Sie sich selbst überzeugen.“

„Das wäre mir allerdings angenehm!“ erwiderte die Baronin stolz und zuckte rasch mit der Hundertmarknote zurück.

„Wie Sie wünschen, gnädige Frau!“

Er machte eine kurze Verbeugung und ging.

Die Baronin athmete auf. Sie hatte doch wenigstens einen Theil ihres Ansehens gerettet, indem sie sich nichttraulich gezeigt. Aber eine Blamage war es doch, eine entsetzliche Blamage! Und mit raschem Entschluß rief sie kurz: „Elfa! Lina! Pack Eure Siebensachen zusammen! Morgen reisen wir! Den Hundertmarkschein werde ich dem Hotelier geben. Er soll ihn in meinem Namen der armen Familie überreichen!“

„Ein verrücktes Prophenium!“ murmelte der Graf, während er die Treppe hinabstieg. „Da bekämen sie sich mit Filtter und bunten Lappen, stürzen von einem Vergnügen zum andern, ohne eine rechte Freude dran zu haben. Wenn nur Geld kostet! Und wo man wirklich das verdammte Geld nötig hätte, da lassen sie's nicht aus den Klauen. Schade um die hübschen Töchter, besonders die eine; aber sie ist hochmüthig, wie die Mutter. — Diese Augen! Wirklich schade. Wenn die einem armen Mädchen gehörten, so einem ehrlichen, unschuldigen Ding aus dem Volk — ich wäre darauf hereingefallen!“

Inserate

finden im „Wiesbadener General-Anzeiger“ weite Verbreitung.

Kath. Sängerkhor.

Sonntag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr
beginnend, im Saale des Rath. Gesellenhauses, Doy-
heimstraße, 10.
Großer Maskenball
mit Preisvertheilung an die schönsten resp. ori-
ginellsten Damen- und Herrenmasken.
Maskenvertheilung im Vorverkauf zu Mk. 1.— zu
haben bei den Herren A. Leisner, Hauptmannstr. 10,
H. Strensch, Kirchgasse 38, Ludwig Bödig, Fleischstraße 9, Chr.
Winkler, Fleischstraße 3, W. Gander, Schwalbacherstr. 43, Lorenz
Welsamer, Hagenstraße 19, Johann Sauer, Kellerstr. 11, Val.
Kuhn, Langgasse 4, J. G. Wilm, Weichelsberg 30. Kassenpreis
Mk. 1.25.
Masken, welche auf Preise reflektieren, müssen von
10 Uhr ab im Saale antwefend sein. 8003

Wiesbadener Carneval-Verein „Narrhalla“.

Die große
Volks-Gala-
Damen-Sitzung
mit darauffolgendem
Ball
am Sonntag, den 3. Februar 1901
Abends 8 Uhr 11 Min.
im Theater-Saale der Walthalla
findet bei **Bier** statt.
(Kein Weinzwang.)
Entree Parterre 60 Pfg.
Das Comité.

Stemm- und Ring-Club „Athletia“.

Heute Sonntag, den 3. Februar von
Nachmittags 4 Uhr ab, findet in dem auf
nächstgelegenen Klublokal „Zur Kronehalle“,
Kirchgasse 36, die erste große carnevalistische
Damen-Sitzung
der „Schwinger“ statt.
Außerdem erster carnevalistischer Kräfte, außerdem
hat eine echte Voger-Kapelle ihr Erscheinen zu-
gesagt. Einzug des nächsten Comités präzis 4 Uhr
11 Min. Freunde und Gönner ladet freundlich ein 8006
Das Comité.

General-Versammlung

der freien, Sterbefälle des Evangel. Arbeiter-Vereins findet Montag,
den 4. d. M., Abends 9 Uhr im Gemeindefaule Striegasse 9 statt, wozu
wir unsere Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten.
Der Vorstand. 8008

Große Schuh-Auktion.

Dienstag, den 5. Februar, Vormittags 9½, und Nachmittags
2½, Uhr anfangend, verleierte ich in meinem Auktionslokal
Hadenstiefel in schwarz und gelb, Zughstiefel, in Halb-
leder ohne Koth, Hadenstiefel in Crevreau,
Knopf- und Schnürstiefel in schwarz und gelb, Halb-
leder und Crevreau, Halbschuhe, sowie ein Paar
Wiener Ballschuhe in weissem Leder, Damen-
pantoffeln in gelbem Leder
und gefütterte;
auch ein Paar Winter-Boote in Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
Schuhe und Pantoffeln.
Nähe besonders auf diese Waare aufmerksam.
Alle Nummern sind vorhanden.
Hochlich meistbietend gegen Baarzahlung. Meine Streiggeldern bleiben
wie vorher. — Haltestelle der elektrischen Bahnstrassen. 8005

Ferd. Müller,

Bureau: Langgasse 9. Auktionator u. Taxator.

Wegen Geschäftsaufgabe Ausverkauf

Sammler Schuhmacher-Werkzeuge, Brennzange, Messer, unter
Preis. Die Vorderräder, Reale, Törten, etc., sowie Knopfloch-, Ring-
schloß-, Säulen- und Garmaschinen und vieles mehr wird billig ab-
gegeben. 8009

Rob. Fischer, Lederhandlung.

Große Waarenversteigerung.

Morgen Montag, den 4. Februar, Vormit-
tags 9½, u. Nachmittags 2½, Uhr anfangend, ver-
leierte ich im Saale

„In den 3 Kronen“

23 Kirchgasse 23

500 Paar Schuhe aller Art für Damen, Herren
und Kinder, Arbeitsschuhe, Winterschuhe,
wollene Unterhemden, Unterhosen, Jagd-
westen, Arbeitsmittel, 20 Senfelförbe, Wasch-
körbe, garnierte u. ungarische Damen- u.
Kinderhüte, Handschuhe,
2000 Cigarren
Hochlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger.

Auktionator u. Taxator.

Heilmundstraße 29.

8051



Trilby.

Mann & Stumpe's

Verlängerungsborde „Trilby“
zur Ausbesserung und Verlänge-
rung von Kleidern unentbehr-
lich. Jede Hauptfarbe lieferbar.
Mann & Stumpe's neue
vollkommenste Mohairborde
„Königin“ (nur Echt mit
Stempel „Mann & Stumpe“) ent-
zückt alle Damen, ebenso die
neue Kragen-Einlage „Poros“.

Vorrätig bei:

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 46.

Karl Reinhard
DAMPACKTAL
3
GARTENBAU
GÄRTNEREI: Mainzerstrasse 62.

Hans Mertel

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
30 Kirchgasse WIESBADEN Kirchgasse 30

Uebnahme von Hotel- und Braut-Ausstattungen,
sowie alle Herren- und Damenwäsche nach Maass
unter Garantie 5072
für solide und elegante Ausführung zu realen Preisen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Herrn
Concurs-Verwalters versteigere ich

morgen

Montag, den 4. Februar er., Vormittags 9½, und
Nachmittags 2½, Uhr anfangend, und nöthigenfalls
den folgenden Tag in meinem Auktionslokal
3 Adolfstrasse 3

nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:

eine sehr elegante Saloneinrichtung, ein eich. Speise-
zimmer, complete Betten, Waschcommode, Nachttisch,
Salongarnituren, einz. Sopha, Chaiselongue, Ottomane
mit Decke, Commode, Schreibtisch, Kleider-, Spiegel,
Gewebe- u. Weissungsschränke, runde, ovale, 4eckige u.
Ausziehtische, Stühle, Verticore, schwarze, reich ge-
schmückte Roccoco-Vitrine, 1 einz. nimb. Büffet, 1 ant.
Büffet, 1 desgl. Schränkchen, Delgemälde, Stahl- und
Kupferstiche, Teppiche, Vorlagen, Vorhänge, Pfeiler-
und Sophaspiegel mit und ohne Trümeaux, Regulator,
Häng- und Stehlampen, ein 5flamm. Lüster, 1 Gas-
herd, Nippfaden, Glas und Porzellan, silberne Ge-
brauchsgegenstände, eine goldene Perlenkette, Bett- und
Weißzeug, 1 Jagdgewehr (Hinterlader) mit Futteral,
1 Harmonium, Gartenmöbel, 1 mit Kameeltaschen
gepolsterte Bank, 1 Zimmerballustrade, Treppenleiter,
1 Hundehütte, 1 Badewanne, Küchenmöbel, sowie sonst
versch. Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände
Hochlich meistbietend gegen Baarzahlung. 8062

Wilh. Klotz,

Auktionator und Taxator.

Bernstein's Hautcrème,

bestes Toilette-Mittel.

I. Geschäft: Wellstrasse 25,

II. Geschäft: Moritzstrasse 9. 7231

Auskast für
Vibr. Massag., Elektr. u. Homöopath.
heilt veralt. Weinschäden, Flechten, rheum Wagn., Nerven-
leiden, Scrophulose, Bleichsucht u. Geheimleiden.
Vorzügl. Heilerfolge. 7610
Sprechst. täglich von 10—1 und 5—8 Uhr.
H. Feigentreu, I. S. C. Weich, Bleichstraße 6 I.

Kinder-Nährmittel,

Nestle, Kuhmilch, Kuhmilchpulver
durch steten Abzug stets frisch. 7233
I. Geschäft: Wellstrasse 25,
II. Geschäft: Moritzstrasse 9.

Telephon

2430. Bleichkonsum.

Telephon

Für jede sparame Hausfrau empfiehlt franko Haus:
Prima Kaffee, gebrannt 85 Pfg. bis 120 und höher.
Prima Mehl per 14, 16, 18, 22 Pfg.,
Weißbrot, volles Gewicht, 42 Pfg., Kornbrot, voll. Gew., 38 Pfg.,
prima hellgelbe Seife per 23 Pfg., bei 10 Pfg. 22 Pfg.,
Seifenpulver Thompson, per 12 Pfg., andere Sort. billig,
Petroleum per Liter 15 Pfg., bei 10 Liter 14 Pfg.,
Pflanzensäfte und Gefutter Waare äußerst billig. 8072
Pelenenstraße 2, Ecke Bleichstraße.



Nach Inventur

Teppiche

Gelegenheitsverkauf in Sopha-
und Salongröße à 3.75, 5,
6, 8, 10 bis 500 Mk. Gar-
dinen, Portièren, Steppdecken,
Wandteppiche zu Fabrikpreisen.
Prachtkatalog ca. 450
Abbild. gratis u. franco.

Emil Lafèvre, Berlin S.
Teppich-
Spezialhaus Oranienstr. 150.

2 Zimmer u. Küche im ersten
Stock auf April zu vermieten.
8018 Schachtelstr. 19, b.

Germanstraße 3 Parterre-räume,
e. post. für Möbel od. Bureau,
sowie 2 J.-Böden a. gl. p. v. 2 St. l.

Weidenburgstr. 4 große
Werkst. 8050
zu verm. Möb. P. l.

Ein ant. Weichhäuten, t. sch. J.
besam. m. guter bürgerl. Kost, Aus-
sicht n. d. Str. Marktstr. 11. Hb.
im 2. St. 8051

Ein junger Mann, Kaufmann,
sucht bei einer Witwe oder allein-
stehenden Dame

möbl. Zimmer
mit Pension. 8034
Offerten mit Preisangabe unter
L. O. 8027 an die Exped. d. Bl.

Die
Haupt-Agentur

einer eingeführten alten deut-
schen Lebensversicherungs-
Gesellschaft 1. Ranges ist
unter den günstigsten Bedingungen
zu belegen. Geeignete
neue Bewerber wollen sich
melben unter U. G. 602 an
Hänselstein & Vogler, A. G.
Frankfurt a. M. 808/268

Entlaufen

ein junger weißer 8068

Forterrier.

Kennzeichen: Am Kopfe zwei
schwarze Flecken, die Ohren, das
eine schwarz, das andere weiß u.
schwarz, ein lebernes Halsband mit
einem Schellen. Wiederbringer
erb. a. Belohnung Geldstr. 25, 1 r.

Achtung!

Der echte, bessere Parzer
„Gebirgsbier“, gefällig ge-
schmückt, ist nur in Packen zu
1 Mark und zu 50 Pfg. zu
haben bei Schmidt, Kaiserstr. 34,
Hb. 2. (18 Recepte. Keine
Hauswaare.) 8067

Für Vereine.

Während der Fastenzeit
steht mein Saal „Zur Rose“
in Wiesbad., den Vereinen
für Ausflüge usw. zur gefl.
Benutzung. 3708

Achtungsvoll

Ph. Schiebener,

Saalbau Rose, Bierstadt.

Grüßig Zurück.

gelebene und acrobatische Kinder
und junge Mädchen, studen in
unserem Familien-Pensionat
jederzeit Aufnahme. 357/48
Geschw. Georgi, Hofheim i. T.
Staats. conc. ärztl. Zeitung, beste
Refer. Prospekt.

Kaiser-Panorama

Mauritiusstraße 3,

neben der Walthalla.

Jede Woche eine neue Reise!

Ausgestellt

vom 3. bis 9. Februar:

Die malerische

++ Schweiz ++

von Schaffhausen bis zum

Genfer See.

Täglich geöffnet von Morgens 10

bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. Kinder 15 Pfg.

Abonnement:

4 Wochen Mk. 1.—, 12 Wk. Mk. 2.75.

Gefichtspfeifel,

Zinnen, Vaseline, Wäffler, Conterthe,
hagig und klein, schmelzbar und rasiert
zu bequemen Formen von 1/2 bis 2 1/2
zu haben, nach reichlichem Proben:
„Die Schönheitspflege“
218 Hauptstr. Wiesbaden (Hauptstr. und
Kirchstr. 11) Glänzende Land- u. An-
stehungsgegenstände. Nur direkt d.
Otto Reichel, Berlin, Glanzstr. 4

Landauer zu verkaufen oder zu
vermieten. 8033
Hücker, Kellstr. 43.

Kaffeebohnen Belg. Riesen,
junge und lichte, im Gewicht
bis zu 14 Pfd. à St. Schwal-
bacherstr. 23. 8019

Gut empfindlicher, selbster

Kaufmann,

28 Jahre alt, verheiratet, sucht
per April oder später dauernde
Stellung, mögl. Vertrauensposten.
Hochl. Off. sub. M. N. 30 an den
Verlag des „Gen.-Anz.“ 8061

Arbeitsstraße 92 Parterre-
wohnung, hochleg. ausgef., 5 J.,
Bad, 2 Keller, 2 Mannl., Garten,
Balkon, Gas, electr., per gleich od.
1. April zu verm. Möb. Kellstr.
Hb. 77, Parterre rechts. 8063

Ein Herren-Singert-Anz. f. verl.
Hb. 77, Parterre rechts. 8063

Rechten Schuler-Sienen-
Donig habe noch einige Centner
preiswürdig abzugeben. 3709

J. D. Lefter, Sienenhändler,
in Guggenau, Murgthal.

Bruch Eier 5 Pfg.,

Ausschlager d. Schop. 40 Mk.
8014 bei Gernung. Hb. 77, Parterre rechts. 8063

1 Waggon Kuh-Dung zu ver-
kaufen. 15 Pfg. per Centner.
8036 Marktstraße 13 a.

Kanarienvogel, u. Weibch.
billig zu verkaufen. 8070
Hauptmannstr. 7, 3.

E. Werkb., Scharnhorst, versch.
Werkzeug für Schlosser d. 3. verl.
8065 Brudenstr. 3, Hb. 2. St.

Messerputz-Maschinen
aller Systeme reparirt schnell
und billig. 8048

Ph. Krämer, Mühlgasse 9.

Cassafrank, lat. Control-
abzugeben. 8058

Wiedrich, Wiesbadenerstr. 47.

mit Weinrestaurant und
Café ausl. gütig. Hb. 1.
J. 1. R. S. postl. Hb. 77, Parterre rechts. 8069

Schöne Wäsche-Anzüge zu
5, 8, 10 Mk. zu verkaufen.
8044 Schiersteinstr. 4, 3.

Zwei orig. und elegante
Preis-Wästen (Havana und
Kuba) zu verl. oder zu verkaufen
Sealgasse 30, 1. 8037

Wästen-Anzug (Blau- und
Gelb-Blau) zu verl. 8022

Wästen-Anzug zu verl.
Zimmermannstr. 10, 3. r. 8046

Damen-Wästen-Anzug zu verl.
Walramstraße 3, 1. r. 8047

7000 Mark

werden ohne Vermittler gegen 1.
Hypothek zu leihen gesucht. Näb.
in der Exped. d. Bl. 8075

Jemand gesucht,

der Samstags Abends ein

Packet

nach Döhlheim mitnehmen kann.

Näheres in der Expedition.

Schneiderlehrling

a. gleich

erf. in der Expedition.

gefucht Schwalbacherstr. 37. 8045

Ein ordentlicher

Laufjunge

auf sofort gesucht 8035

Zwei sehr anständige jg. Mäd-
chen, in allen häusl. Arbeiten
gut bewandert, suchen für 1. April
in Wiesbaden gute und passende
Stelle durch das Vermittelungs-
Bureau von Frau 8028

Schmiedehaus,

Heidenplatz 5, Weimar.

Wäffler, alle Branchen

erf. fertige, gute

sofortiges Placement durch d. O.

Weimar. 8029

Täglich 10—20 Mk.

Verdienst als Hauswart eines

neuen 10-Pg.-Bedarfs-Artikel.

Näheres C. Ermel

8040 Frankfurt a. M.

Wer hält einer jungen Frau

(Witwe) in Pforte als

Verkaufserin? Gefl. Off. u. M. M.

100 an den Gen.-Anz. 8042

Junger Kaufmann,

flott englischer Korrespondent u.

Stenograph, für das Bureau einer

großen Vorland-Gesam.-Gabelt

509/268 gesucht.

Offerten mit Zeugnis-Abschriften

und Gehaltsansprüchen unter

H. Nr. 504 an Hänselstein

u. Vogler A. G. Frankfurt a. M.

Gummi-Waaren

Jeder Art. Preis. gratis u. fr. Ad. Arry

Marktstr. 13, Wiesbaden.

Besonders günstige Gelegenheit!!

Wegen vollständiger Auf-
gabe des Artikels verkaufe ich von
heute ab meine sämtlichen noch auf
Lager habenden

Kohlenöfen

zu äusserst billigen Preisen.

Nic. Kölsch,

Wiesbadener
Gas- u. Wasser-Anlagen.

4199

Unterricht für Damen u. Herren.



Lehrfächer: Schönschrift, Buch-
führung (einfache, doppelte und
amerikan.), Correspondenz, Kauf-
männisches Rechnen (Procent-,
Zinsen- und Conto-Corrent-Rechnen),
Buchführung, Kontoführung, —
Gründliche Ausbildung, Klarheit
und sicherer Erfolg.

Tages- und Abendkurse.

NB. Neuerrichtungen von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung
der Steuer-Selbstverpflichtung, werden discret ausgeführt. 3035

Heinr. Leicher,

Kaufmann,
langjähriger Hochlehrer an höheren Lehr-Instituten.
Luisenplatz 1, 2. Thorcingang.

Für nur Mk. 7.50



alle zu einem billiger noch nie dagewesenen billigen Preis haben
wir uns entschlossen, unsere neu erfindene

Schwarz-Stahl-Cavalier-Schablonen-Uhr

in den Handel zu bringen, um dieselbe Arm und Beine zugleich
zu messen und dadurch einen nach Millionen zählenden Ab-
satz zu erzielen. Diese neue u. elegante ganz flache Schablonen-
Cavalier-Uhr, mit verstellbarem Rand, verstellbarem Zifferblatt
und Ziffern, ist einmalig in der Welt mit demselben oder
ähnlichem Zifferblatt, ist die leichteste Uhr, die es gibt,
wägt nur 70 Gramm. Das Werk ist ungemein solide
und alle Bestandteile sind aus Stahl gefertigt.
Der größte Vorteil dieser Schablonen-Uhr besteht
noch darin, daß das Zifferblatt ganz hermetisch, also
wasser- und staubdicht gearbeitet ist, daher viel besser
geeignet und das komplette Werk von Jedermann leicht
benutzbar gemacht und wieder eingeregelt werden kann.
Unsere neue Cavalier-Uhr wird wegen ihres
außerordentlich billigen Preises, der vorerwähnten Be-
schaffenheit, u. des ungemein schönen Aussehens, als das
größte Wunder des Jahrhunderts angesehen und
von allen Seiten auf die höchste Weise empfohlen.
Für vorzüglichen Gang zweijährige Garantie.

Diese Uhr, mit reichlichen acht Gold-Double-Initialen (wie Zeichnung) Mk. 10, —
Doppel- u. halber Mk. 11, —. Damen-Uhren Mk. 10, —. Hierzu passende eleg. Gold-
Double- u. halber Mk. 9, —. Extra feine lange Damen-Goldketten Gold-
Double mit sehr eleg. Schließen mit Herzformen oder edlen Opalen Mk. 3, — 10, —.
Die gleiche Uhr aus Alpaca-Metall oder nur Mk. 6, —.
Tägl. eingehende Anfertigungen werden von A. B. C. Die Cavalier-Uhr geht vorzüg-
lich, hält, verliert, ist kein warmes Metall, daher geben... B. Herrmann...
brauchen am besten die Möglichkeit, mehrere so preiswürdige Schablonen-Uhren
besuchen ges. Rohstoffe. Richt. Lagerung. Jura. Reipert 20. Bären 10 Plg.
Commandit-Gesellschaft Etablissement d'Horlogerie Basel (Schweiz).
Für Engros-Bezug vorteilhafte Offerte.

Photographische Kunst-Anstalt

A. Bark,

1 Museumstraße Wiesbaden Museumstraße 1.

Empfiehlt sich zur Anfertigung von Portraits, Kinder- u. Gruppen-
bildern, Reproduktionen u. Vergrößerungen als Spezialität in jeder ge-
wünschten Größe u. Technik zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher
Ausführung. — Aufnahme von Häusern, Interieurs, Maschinen u. s. w.
Nachdem aller Art stets vorrätig. — Telefon Nr. 484. 2290

Drogen-Handlung

A. Berling, Apotheker,

2297

Wiesbaden. Gr. Burgstraße 12, Telefon No. 322.

Drogen und Chemikalien — Mineralwasser-Anstalt und
Handlung — Verbandstoffe, Artikel für Krankenpflege

Mathias Pfaff, Glasmaler, Moritzstraße 72

empfiehlt sich den Herren Architekten, Bauunternehmern, sowie Privat-
Anfertigung aller Glasmalereien und

Kunstverglasungen.

Da ich selbst Glasmaler und Zeichner bin, bin ich in der Lage
tadellose Arbeiten preiswürdig zu liefern. Mich dem Wohlwollen einer ge-
schätzten Kundschaft bestens empfehlend, zeichne Hochachtungsvoll 1901
Mathias Pfaff, Moritzstraße 72.

Patente

erwirkt

Ernst Franke,

Civ. Ing. 1874
Bahnhofstraße 16.

Untenstehende Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

A. L. Fink,

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.

6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, der Ruthe 70 Mk.;
Kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfuhrwerk, in Wambach,
wegen Krankheit;

Bäcker- und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Diez;
Gasthaus Schöne Aussicht, mit Pächtern, in Diez;
Landhaus mit 3 1/2 Morgen Garten, Erbach a. Rh.;
Haus mit Pächtern, Chaisenfuhrwerk, in Schwalbach;
Gärtnerel. Haus, Scheuer, Stallung, 14 1/2 Morgen Pächtern
in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit 1/2 Morgen Garten in Erpel am Rhein;
Mengenel, wegen Sterbefall, kleines Geschäft, in Diez;
Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mk.;
Pensions-Villa, 18 Räume, möbliert, wegen Sterbefall, in
Schlangenbad, sehr günstig;

Kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau;
Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;
Gastwirtschaft mit 70 Morg. Pächtern für nur 33,000 Mk.,
bei Würzburg, auch Tausch;

Landhaus mit schönem Garten in Niederwallau;
Rheingau, Pächtern, altes gutes, gemischtes Waren-
geschäft, schöne Pächtern, pro Jahr zu 600 Mk. zu verm.
Gute Bäckerei mit Wirtschaft in Binsburg zu verpachten.

Dofant, 600 Morgen beste Fruchtgegend, Rheingau, zu verpachten.
Oberwallau schönes neues Landhaus, Stallung, 50 Ruten
Garten, zu verkaufen, auch verpachten, auch Tausch. Preis
10,000 Mark.

Nabe der Stadt Gastwirtschaft, Saal, i. Sonntag Musik,
günstig feil.

Haus mit 10 Morgen Obhgarten, 1 1/2 R. Park, Stadt am
Rhein, günstig feil.

Landhaus, umgeben mit 26 Morgen Obhlag, Stadt am
Rhein, zu verkaufen, auch verpachten. 5884

Zu verkaufen.

Rechtbl. Stagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Rheinfr. vor-
gerückten Alters wegen unter günst. Beding. zu verkaufen
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rechtbl. Stagenhaus, Kaiser Friedrich-King, welches eine
Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortzugsdabei billig zu
verkaufen durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Haus, südl. Stadtheil, Thorsdorf; großer Hofraum, Werkstatt,
für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn-
und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Haus, Mitte der Stadt, 2 Etagen, größerer Hofraum, große
Vogerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch
wird ein Haus in Tausch genommen
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Stagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für
einen Arzt passend durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa, Ranzersstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche
Viktoriastraße durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa, nahe der Rhein- u. Böhmländ., mit 8 Zimmern, Bad
für 48,000 Mk.
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa, am Nerothal, 13 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig
feil durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Haus, ganz nahe der Rheinfr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie
versch. Häuser mit Stallung wehl. u. südl. Stadtheil zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Gehaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
schäft zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus mit verschied. Etagen und Bäckerei,
Mitte Stadt zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstatt
wehl. u. südl. Stadtheil zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete
Stagenhaus mit Ruggarten und Reichplatz zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Eiser- u. Vollmüllstraße
im Preise von 56—65 u. 95,000 Mark zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Landhaus, 90 Hk. Terrain, Nähe des Bahns, für
50,000 Mk., ein Landhaus, 77 Hk. Terrain (Vierhundert Hk.)
für 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
Gärten u. s. w. in Elville zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
ver- durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in
den versch. Stadt- u. Pächtern zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene schön angelegte Gärtnereien, sowie Grund-
stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Wiener

Schilder-, Schriften- u. Wappen-Malerei

→ **WILH. FR. BERCH** ←

WIESBADEN — Louisestraße 5.

Spezialist

in Schriften und Malereien auf Glas, Holz, Blech u. Leinwand etc.
in auch nicht erreichter kunstgerechter Ausführung.

Modelle liegen in meinem Atelier vor.

6412

Neu renoviert! Hotel neu renoviert u. Restaurant „Zum Karpfen“ 9 Delaspreestraße 9.

Empfehle:

Mittagstisch von 60 Pfg. u. 1 Mk.

sowie reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte.

Biere der Germania-Brauerei Wiesbaden u. Kaimbacher Pilsener,
Richtungsvoll

M. Henz.

Krausnick & Co.

Goldschmiede und Juweliere

Kaiser Friedrichplatz 3 Wiesbaden Hotel „Kaffauer Hof“.

Vager in Goldschmied, Juwelen, Silbergeräthen.

Ständige Ausstellung von Gegenständen im neuesten Stil.

Atelier für Entwürfe und Neu-Anfertigungen von
kunstgewerblichen Arbeiten jeden Stiles in Edelmetall.

Allgemeine Sterbefälle.

zu Wiesbaden.

Stand der Mitglieder: 1700. — Sterberente 500 Mk.

Anmeldungen, sowie Auskunft bei den Herren: **H. Kaiser**,
Helenenstr. 5; **W. Bickel**, Rungstraße 20; **H. Fuchs**, Weberstraße 40

Joh. Bastian, Dachdeckermeister, Oranienstraße 23; **Ph. Dorn**,
Schachtstr. 33; **M. Sulzbach**, Nerostraße 15.

Eintritt bis zum 45. Jahre frei; vom 45. bis 49. Jahre Mk. 20

Allg. Krankenverein C. K.

Gegründet 1862. Mitgliederzahl 1600. Reservekapital Mk. 15,000
Monatsbeitrag Mk. 1.35. Krankrente Mk. 1.20, sowie Arzt und all-
gemein.

Anmeldungen bei den Herren **Friedr. Rumpf**, Rungstraße 11,
sowie bei Herrn **Ph. Dorn**, Schachtstraße 33, 1 zu jeder Tageszeit.
Der Verein wohnt Taunusstr. 1 (Berliner Hof).

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Dächter Mitgliederstand aller hies. Sterbekassen. Billigster
Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.
— Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

600 Mk. Sterberente werden sofort nach Be-
lage der Sterbeurkunde gezahlt. — Zu
Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899
gezahlte Renten Mk. 133,518. — Anmeldungen jederzeit bei
den Vorstandsmitgliedern: **Hell**, Hellmundstr. 37, **Lentus**, Hel-
mundstraße 6 und **Käsbauer**, Weidstr. 51; sowie beim Kassier-
boten **Noll-Hausong**, Oranienstr. 25.

223/147

30 Pl. Neue amerik. Ringpfeif, Gen. Cdb. p. Pfd. 30 u. 40 Pl.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12,

Taxator und Auktionator.

16 Pl. Gar. gutt. Pellerlinien Bld. 16 Pl.

16 Pl. rein. Belgengries, amerik. Daserl. Pfd. 20 Pl.

12 Pl. Reis, Zinsen, Bohnen, gar. gutt. schend.

22 Pl. Gemüse u. Suppenmehl, Eisenmehl Pfd. 35—60 Pl.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

148/223

Pl. Marmelade, Eimer Mk. 2.00. Brhl. Salatl. Sch. 40 Pl.

Pl. La. Fernreise bei 5 Pl. à 24 Pl. Soda 10 Pl. 35 Pl.

Bernstein's Frühstücks-Cacao,

wohlgeschmeckt und leicht löslich.

Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

I. Geschäft: Weidstr. 25.

II. Geschäft: Moritzstr. 9.

Ma demische Zuschneide-Schule

von

Fräul. Joh. Stein, Bahnhofstraße 6, Stb. 2,

im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz

für d. sämtl. Damen- und Kindergarderobe. Verstat.

Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht sogl.

Methode. Vorgügl. prakt. Unterr., gründl. Ausbildung für

Berufs-Schneiderinnen u. Directr. Schüler-Aufnahme tagl.

Schnittm. a. Art, a. f. Wäsche. Costüme w. zugef. u.

eingelernt. Taillennuß. nach Maß incl. Futter und

Anpr. 1.25. Rockschritte von 75—1 Mt. 7016

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Annehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und An-
fertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. und sorgf. ert.

Buch-Kursus.

Unterr. im Anfertigen u. Garnieren v. Hüten, Jagons, Halsen u.
Krausen von Federn etc. Material gratis. Kursus 12 Mt. Anmeldungen
nimmt entgegen **Marie Wehrlein**, Kirchstraße 43, 2.

Königl. Preuss. Forst-Akademie

zu Hann. Münden.

Die Vorlesungen des Sommer-Semesters 1901 beginnen am 15.

April 1901. Näheres auf briefliche Anfragen.

Die Direction: **Weise.**

*** Curhaus-Maschinenball.** Wir glauben nochmals darauf aufmerksam machen zu sollen, daß der dritte große Maschinenball im Curhause auf nächsten Samstag, den 9. Februar verschoben worden ist.

*** Ein kaltes Nachtquartier** hatte sich gestern Abend ein Frauenzimmer ausgesucht. Dasselbe wurde gegen halb 11 Uhr Abends, unter einem auf dem Marktplatz stehenden Obstandwagen total betrunken aufgefunden. Einmal unanständig aufgeführt, wurde sie von einem Schutzmann nach dem Polizeigefängnis gebracht.

*** Holzpreise.** Bei der letzten abgehaltenen städt. Holzversteigerung wurden folgende Preise erzielt: Buchen-Stammholz Festmeter M. 17,81, Buchen-Scheitholz Festmeter M. 6,82, Prägelscholz Raummeter M. 6,54, Buchen-Bellen p. Hundert M. 9,25.

*** Zu dem Eisenbahn-Unfall bei Elm.** Wie nachträglich festgestellt wurde, soll die Ursache des Unfalls durch unverständliche Signalisierung der Stationen entstanden sein. Der Materialschaden ist viel größer als man anfangs vermutete. Bei dem schwer verletzten Heizer mußte eine Amputation vorgenommen werden.

*** Ungültige Monats-Fahrtkarten.** Gestern wurden wieder mehrere Abonnenten von Monats-Fahrtkarten auf den Stationen zur Anzeige gebracht, da die Namensunterchrift auf den Karten fehlte und dieselben somit ungültig sind.

*** Heftige Volkstrachten-Postkarten.** Nach den Originalen eines bekannten Trachtenmalers sind soeben heftige Volkstrachten-Postkarten (heft. Greibchen) im Verlage der hiesigen Ehr. Limbartschen Buchhandlung erschienen. Die Karten sind sehr geschmackvoll ausgeführt und dürften reichen Absatz finden.

*** Neubau eines Columbariums.** Da das gegenwärtige Columbarium für Nischenurnen auf dem neuen Friedhof bei der immer mehr sich ausdehnenden Feuerbestattung zu klein und unzureichend erwies, wurde vor längerer Zeit der Antrag gestellt, ein neues Columbarium zu bauen, und wurden nach eingehenden Prüfungen und Verhandlungen für dieses Projekt ca. 35 000 M. ausgeschrieben. Wie wir erfahren, wurde diese Summe bewilligt und der Neubau des Columbariums genehmigt. — Auch die höhere Lehrerschule in der Luisenstraße, die sich bei der Zunahme der Seelensorge der Stadt und des Zugewinns neuer Familien als zu klein erwies, bedingte einen Erweiterungsbau, der auch alsbald ins Auge gefaßt wurde. Sowohl dieser als auch die veranschlagten Kosten in Höhe von M. 166 600 wurden seitens des zuständigen Ausschusses genehmigt.

*** Mit der neuen Uniform** werden außer Mannschaften der Infanterieschießschule in Spandau, die die neue Kleidung seit einigen Wochen probieren, binnen kurzem auch noch andere Truppenteile in größeren Verbänden ausgestattet werden. Wie die blanken Knöpfe des Rockes durch dunkelfarbige ersetzt sind, so ist auch der blühende Helmbesatz verkleinert. Der Helm, dessen Kopfrundung aus hartem Filz aus der Spitze des Rockes besteht, während die beiden Schirme vorn und am Rücken aus bräunlichem, dunklem Leder gefertigt sind, hat Metallbesatz und Spitze von matter, stumpfer Farbe. Zur Verhütung der Soldatenbräute u. solcher, die es werden wollen, ist die „Post“ hinzu: „Sicher ist, daß die neue Montur, in welcher Form sie auch zur Anwendung gelangen mag, nicht die Uniform der Parade sein wird. Hierzu wird auch künstlich die bisherige glänzende und stramme Uniform benutzt werden. Die neue Ausrüstung ist für den Felddienst und den Grenzfall bestimmt.“

*** Pelzdiebstahl.** Herr Rud. Bernhold, Inhaber des Café Central, bittet und mitzuteilen, daß der gemeldete Diebstahl eines wertvollen Pelzes in einem hiesigen Café nicht in seinem Geschäft zugetragen hat.

*** Eisenbahn.** Infolge des eingetretenen Frostwetters ist die klinische Eisenbahn der Curverwaltung in der Blumenwiese (Anlage vor der Dietsmühle) dem Schiffschiffahrt wieder geöffnet.

*** Patentreisen.** Gebrauchsmuster-Schutz wurde erteilt Herrn R. W. Ottstadt, Möbelfabrik in Kottbus, auf: „Kleiderhaken mit ausziehbarer getheilten Behälter und geforderten Kopfbedeckungsraum.“ Waarengesetz-Schutz wurde erteilt Herrn Seb. Auer, Schaumwein-Großhandlung, Drankensstraße 56 hier, auf Etiquette „Auer-Zett“ und auf Plakat „Auer-Zett“. Patent in England wurde erteilt: Herrn Chr. Ringenberg, Stuhlfabrik, früher in Hattenheim, jetzt Andernach, auf: „Verfahren zur Herstellung von Stuhlsitz-Einbauten.“ Patent in Nordamerika wurde erteilt Herrn W. Schaller, früher hier, jetzt Kärnten, auf: „Sicherheits-Schloß gegen Diebstahl bei Kleider-Aufhängern.“ Sämtliche Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke hier erwirkt.

*** Repertoire der Kgl. Schauspiele.** Sonntag, den 3. Febr. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Ab. A., „Die Weiserfinger von Nürnberg“, Anf. 6½ Uhr. — Montag, den 4. Februar Ab. D., „Hänsel und Gretel“ Johann „Vallier“, Anf. 7 Uhr. — Dienstag, den 5. Februar, Ab. C., „Der Raub der Sabinerinnen“, Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, 6. Febr. Ab. A., „Cavalleria rusticana“, darauf „Wiener Walzer“, Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 7. Febr. zum ersten Male: „Der Bettelstudent“, Anf. 7 Uhr. — Freitag, 8. Febr. Ab. C., „Wignon“, Anf. 7 Uhr. — Samstag, 9. Febr. Ab. D., zum ersten Male: „Die Zwillingsschwester“, Anf. 7 Uhr. — Sonntag, den 10. Febr., Ab. A., „Der Bettelstudent“. Anfang 7 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

*** Recitationsabend.** Ueber den Recitator Walldorf, welcher am nächsten Mittwoch im Bezirksverein des deutschen Buchdruckerverbandes im Turnerheim (Helmstraße) das Hauptmann'sche Erstlingsdrama „Vor Sonnenaufgang“ vortragen wird, heißt es in auswärtigen Blättern: „... Welche vorzügliche Kraft Herr Walldorf ist, hat derselbe wieder bewiesen. Vor Sonnenaufgang“, eins der ersten Werke Hauptmanns, kam zum Vorschein, fast möchte man sagen zur Aufführung, denn tatsächlich konnte man manchmal versucht sein, zu glauben, man sähe vor

einer Bühne, auf welcher mehrere Personen in Aktion seien. Wie lebensvoll zum Beispiel gestaltete sich die Tischszene am Ende des ersten Aktes. Man sah die ganze Gesellschaft vor sich sitzen: die reich, dabei aber nicht gebildet gewordene Bäuerin, die im Pensionat erzogene, in ihrer Umgebung sich nicht wohl führende Tochter, den akademisch gebildeten Schwiegersohn, den brutalen, aufgeschlossenen Bauernjungen Rahl und den selbstbewußten Idealisten Loth, den Helden des Dramas, sie alle wurden vorzüglich wiedergegeben. Alles in allem war es wieder eine Musterleistung des Herrn Walldorf, in welchem unsere modernen Dichter einen ausgezeichneten Interpret gefunden haben.

*** Kath. Sängerkor.** Wir verweisen nochmals auf den heute, Sonntag Abend im katholischen Gesellenhaus stattfindenden Maschinenball. Preismaschen müssen von 10 Uhr an im Saale anwesend sein. Nichtmaschinen lösen an der Kasse ein natürliches Abzeichen. Herren haben eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.

*** Wildfang.** In der Sonntag Abend stattfindenden humoristischen Abendunterhaltung mit anschließendem Ball ist außer den bereits bekannten Humoristen auch der allbekannte Herr R. Leichter gewonnen, so daß die Veranstaltung eine großartige werden wird.

Oe. Hirsheim, 31. Jan. Bei der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung des Lokalgewerbevereins hielt Herr Lehrer Roth einen kleinen Vortrag über die „Kaschhaftigkeit der Kinder“, welcher reichen Beifall fand. Da dieselbe im hiesigen Orte zum größten Teil von Colonialwaarenhändlern durch Gratisverabreichung von Bonbons verschuldet wird, so wurde beschlossen, behufs Abstellung des Uebels mit den betreffenden Geschäften über diesen Punkt zu beraten. Ferner hielt einen Vortrag Herr Architekt Schumacher über die verschiedenen Decken- und Treppenkonstruktionen im Baugewerbe. Hierauf wurden noch einige geschäftliche Fragen erledigt und unter Anderem bekannt gegeben, daß der Anteil der hiesigen Handwerker zu den Handwerkerkammerkosten etwa 380 M. betrage. Die Beträge sollen in der Weise erhoben werden, daß in Steuerstufe III und IV 5 pSt. der Staatssteuern zu zahlen sind. Eine definitive Bestimmung hierüber liegt noch nicht vor.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Cronberg, 2. Februar.** Die Kronprinzessin von Griechenland und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen begaben sich heute morgen 10 Uhr nach Homburg zur Theilnahme an dem Trauer-Gottesdienste für die Königin Victoria. Die Prinzessinnen haben das Frühstück bei der Kaiserin Augusta Victoria eingenommen.

*** Homburg, 2. Februar.** An dem Trauer-Gottesdienste, der heute Mittag, 11 Uhr, in der Englischen Kirche stattfand, nahmen Theil die Kaiserin, die Kronprinzessin von Griechenland, Prinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, sowie die Damen des Hofes. Die Kronprinzessin von Griechenland bleibt heute Nachmittag zum Besuche bei der Kaiserin. Der Kaiser trifft am Donnerstag, den 7. Februar, in Homburg ein.

*** Berlin, 2. Februar.** Heute Nachmittag fand in der Englischen St. Georgs-Kirche der offizielle Trauer-Gottesdienst aus Anlaß der heutigen Beisetzung der Königin Victoria statt. Die Kapelle war lediglich schwarz drapiert. Der Feier wohnten die beiden Söhne des Kaisers, die Prinzen August Wilhelm und Oskar und die zwei Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzessin Heinrich, die Oberhofmeisterin der Kaiserin, die drei Rabinetschefs des Kaisers, General von Hahnke, Geheimrath von Lucanus, Freiherr von Soden, Vizepräsident; ferner waren anwesend der Reichskanzler, Graf v. Bülow, sämtliche Staatssekretäre, die Minister und alle in Berlin anwesenden Völkshäupter, darunter auch der chinesische.

*** London, 2. Februar.** Die meisten Morgenblätter erscheinen heute wieder mit schwarzem Rand und beschäftigen sich fast ausschließlich mit der heutigen Beisetzungsfeierlichkeit und den Vorlesungen für den Gottesdienst. — „Daily Telegraph“ bringt hierüber nicht weniger als 4 Seiten und erklärt, daß die gefürzte Flottenparade sehr gut gewählt gewesen sei, weil dieselbe nicht nur die mächtigste Flotte der Welt repräsentiert hat, sondern auch, weil ganz England sich besonders für diesen Theil der National-Beisetzungsfeierlichkeit interessierte.

*** Paris, 2. Februar.** Aus Palanzo auf Corsica wird gemeldet: Das Glasdach über dem Perron des hiesigen Bahnhofes stürzte unter der Wucht der darauf lastenden Schneemasse in der Länge von 50 m. ein. 3 Personen wurden getödtet, 7 schwer verletzt.

*** Rom, 2. Februar.** Die nach London gefandte päpstliche Spezial-Mission wird dem heutigen Leichenbegängnis der Königin Victoria nicht beiwohnen, da sie erst heute in London eintreffen wird. Dort wird sie morgen von König Eduard empfangen werden.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Pommert in Wiesbaden. Verantwortlich: Für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Leusen; für Lokales und dem übrigen redaktionellen Theil, beglücken für Inserate: Wilhelm Herr; für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Spredhsaal.

Für diese Anstalt übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Der Kultusminister und die nassanischen Verhältnisse.

Nachdem der berühmte „Brügelersack“ durch eine minder strenge Verfügung zurückgenommen worden war, steht der Kultusminister fest, daß die vom Seminar abgehenden Schulklassenbelehrer möglichst zunächst in mehrklassigen Schulen Verwendung finden sollen. Einklassige Schulen aber sollen von Lehrern verwaist werden, welche bereits im Schuldienste Erfahrungen gesammelt haben. Gegen die Handhabung einer solchen Praxis ist an und für sich nichts einzuwenden. In unseren Regierungsbezirk aber paßt diese Neuerung schlecht. Sehen wir uns um, in welchen Bezirken die einklassigen Schulen besonders zu finden sind, so kommen in Betracht: Der Oberrheinwaldkreis, Dillkreis, Hunsrückkreis und Kreis Udingen.

Dies sind aber dieselben Kreise, welche ihren Lehrern, ob der ärmlichen Verhältnisse, das geringste Grundgehalt zahlen. Umgekehrt finden sich ausnahmslos mehrklassige Schulen in den Kreisen: Frankfurt-Land, Wiesbaden-Land, Höchst und Rheingau oder in den Kreisen, welche neben dem höchsten Grundgehalt auch noch vielfach höhere Alterszulagen gewähren. Nun kommen also die Schulklassenbelehrer ohne ihr Verdienst in perfunctory gut gestellte Orte, während die Lehrer in den erst erwähnten Kreisen Dutzende von Weibesküchen einscheiden können. Das Schlimmste an der Sache ist nun der Umstand, daß man diese jungen Herren, nicht, wie es bei anderen Beamtenklassen der Fall ist, beliebig versetzen kann. Wie wollte man beispielsweise einem jungen Lehrer, der 4—5 Jahre in Wiesbaden tätig war, nach Abgang oder Vordem versetzen? Und doch könnten Lehrer, welche Jahre und Jahrzehnte in armen, schlecht besoldeten Orten ausgehalten haben, erwarten, daß sie auch einmal in besser gestellte Orte befördert würden. Der junge Lehrer aber, der das Glück hat (und das müssen, falls der ministerielle Erlass Schritte befolgt wird, fast alle haben) eine gut besoldete Stelle zu erhalten, muß dieselbe mindestens behalten, und der bereits Jahre lang im Dienst stehende Westwälder Lehrer behält auch seine Stelle. Da muß doch jeder recht denkende Mensch einsehen, daß hier etwas nicht ganz in der Ordnung ist. Wenn es denn nur einmal nicht angängig ist, Stadt- und Landstellen gleichmäßig zu besetzen, dann müßten wenigstens alle Landstellen auf eine Normalbesoldung zu bringen sein. Dann könnte man auch nachher die jungen Herren, nachdem sie in mehrklassigen Schulen Gelegenheit hatten, ihr pädagogisches Wissen genugsam zu bereichern, an einklassigen Schulen beschäftigen.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 2. Februar.

Geboren: Am 29. Januar dem Leutnanten Heinrich Hemberger e. S. August Ernst Heinrich. — Am 31. Jan. dem Leutnanten Emil Rißner e. S. Richard. — Am 29. Januar dem Tagelöhner Hermann Joverenz e. S. Karolina Joseph. — Am 27. Januar dem Fuhrmann Eduard Leisch e. S. Franziska. — Am 27. Januar dem Spenglergehilfen Ernst Kraftshöfer e. S. Susanna Karolina Anna. — Am 26. Januar dem Kaufmann Otto Engel e. S. Albert Wilhelm Karl.

Aufgeboten: Der verwitwete Privatier Heinrich Geiger hier, mit Johanna Bidel zu Mainz. — Der Polizeisekretär Wilhelm Gattung zu Frankfurt a. M., mit Luise Marie Christine Melanie Leonie Petiti hier. — Der Musikant vom 1. Kass. Infanterie-Regiment Nr. 87 Emil Bette zu Mainz, mit Luise Müller hier.

Verheiratet: Der Sergeant und Zahlmeister-Abspirant im Füsilier-Regiment von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 Wilhelm Hepp hier, mit Helene Bist hier. — Der Hausdiener Karl Fuhs hier, mit Marie Rassa hier. — Der Leutnant u. Leutnant Wilhelm Schwärzel hier, mit Dorothea König hier. — Der Bureau-Assistent Otto Schiele hier, mit Elisabeth Breinig hier. — Der Kaufmann Friedrich Jäh hier, mit Helene Horn hier. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Schardt zu Oberwalluf mit Anna Schleuder hier. — Der Maschinist am städt. Electricitätswerk Heinrich Jüngst hier, mit Rosina Spies hier. — Der Kutscher Johann Rauh hier, mit Elise Henn hier.

Kgl. Standesamt.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Weidenstraße 1, Dr. H. H. Rüdiger, 29, Dr. Hermann, Rüdigerstraße 8, Dr. Jungmann, Langgasse 31, Dr. Keller, Dr. Lippert, 23, Dr. Lohmann, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Rüdigerstraße 2, Dr. Schrant, Rüdigerstraße 40, Dr. Wachsmuth, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Kauer, Wilhelmstraße 18; für Rachen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Rieder jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Webergasse 8, Sander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Rüdigerstraße 2. Rasse- und Heilgehilfen: Klein, Rassegasse 22, Schweißbacher, Rüdigerstraße 13, Schwalbacherstr. 13; Masseuse Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremblé, Rassegasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stöck, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin u. dergl. f. a. m. i. l. Apotheke hier.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgeteilt von der

Wiesbadener Bank,

8 Kleefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	vom 2. Febr. 1901.
Oester. Credit-Aetion	209.—	209.—
Disconto-Commandit-Anth.	178 20	178.—
Berliner Handels-Gesellschaft	—	148 25
Dresdner Bank	145 50	145 75
Deutsche Bank	200 60	200 75
Darmstädter Bank	—	—
Oester. Staatsbahn	142 40	143.—
Lombarden	95 80	—
Harpener	164 00	164 70
Hibernia	174 30	173 50
Gelsenkirchener	167.—	166.—
Bochumer	173 75	173 40
Laurahütte	193 50	193 50
Tendenz: matt.		

Rundes Landbrot

aus garantiert reinem Roggenmehl

bei W. Lehr, Sedanstr. 14.

3364

Bäckerei mit Maschinenbetrieb.

Perrücken-Verleihanstalt

A. Neumann, Mauritiusstraße 4.

vis-a-vis Walthalla.

Größte Auswahl. Bestellung frühzeitig erbeten.

7100

The Berlitz School

Wilhelmstrasse 4, 3. St.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.

Conversation, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Uebersetzungen.

Unterricht in Klassen, Zirkeln und Einzel, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt der Schüler von der ersten Lektion an frei sprechen. Bei 6 Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche keine unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigschulen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Kontrolle des Herrn Prof. Berlitz und ist, nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probelectionen und Prospekte gratis. Anmeldungen und Eintritt jeder Zeit.



Schreibmaschinen.

Specialität:
Schreib-Waaren

Privat- und Geschäftsbedarf.

Niederlage von
J. C. König & Ebhardt.
Soenneckens-Artikel.

Marktstrasse 17

WIESBADEN,

Telephon No. 616

Wilh. Sulzer Inh.: Fr. Schuck,

Papier-Handlung,

empfiehlt

Geschäftsbücher,

spez.: Handwerker-Buchführung, Buchführung für Geschäftsleute jeder Art nebst Anleitungen, Bücher für Brauereien, Molkereien, Landwirthe, Krankenkassen, Lohnzahlungen etc., amerik. Journale, sowie Extraliniaturen prompt und billig

Briefordner — Copirpressen — Copirbücher — Vervielfältigungsapparate — Schreibmaschinenartikel — Zeichnen-, Paus- u. Lichtpauspapiere — Pausleinen

Alleinverkauf des Optiums-Schnellvervielfältiger-

des Adler-Registratoren.

der Pittsburg-Visible-Schnellschreibmaschine.

Vertreter von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Telephon Nr. 59.

J. & G. Adrian
Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Spezialität: Spedition.

Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versandung und Assuranz nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport
Verpackung aller Arten
von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.

Aufbewahrung
sicherer und ungestörter
Lager-Häuser

Beste Referenzen.

Katholischer

Kaufmännischer Verein

Wiesbaden.

Unser diesjähriger großer

Maskenball

findet am

Sonntag, den 10. Febr. et.,

Abends 8 Uhr, im Festsaal des

Kathol.

Gesellenhauses,

Dohheimerstrasse 24, hant.

Eintritt für Mitglieder und

Masken 50 Pfg., für andere

Besucher 1 Mark.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren R. Venn, Neugasse 2, Gg. Schardt, große Burgstrasse 19, Jof. Boniet, Kirchstrasse 53, G. Grünberg, Goldgasse 23, sowie Abends ab 7 Uhr an der Kasse.

Der Vorstand.

Club Edelweiss.



Heute, Sonntag, den 3. Februar, von Nachmittags 4 Uhr ab in der närrisch dekorierten Turnhalle, Wehrstrasse:

Große Gala-Damen-Sitzung mit Tanz.

Abgesehen freigelegter Feder, Auftreten von 4 Schindler, Väter und Schwestern, Lola Barrison zu Pferde, Einführung eines Wunder-Phonographen, sowie elektrisch-mechanischer Menschen und Abnormitäten; tiefes Museum wird direkt aus Paris von der Bestandsstellung auf der Sitzung eintreffen, fünf Auftritten der großartigsten Humoresken.

Eintritt des närrischen Comitees präzis 4 Uhr 61 Min. Die Veranstaltung findet bei Vier statt. Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Fastnacht-Samstag, 16. Februar: Großer Masken-Ball mit Preisvertheilung.

9 Preise (5 Damen- und 4 Herrenpreise). Die Mitglieder und deren Damen werden sich an der Konkurrenz nicht betheiligen.



Prinzengarde.

Heute: Hauptversammlung. Alles Zutritt.

„Zum Athletenheim“, Römerberg 13.

Männer-Quartett „Hilaria“.

Heute, Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr: Ausflug nach dem „Burggraf“ (Mitglied Hebel).

Es ladet hierzu freundlich ein

Der Vorstand.

Specialität: Tadellose Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Heinrich Kraft
Buchhandlung.
Franz Rosson's Nachf.
Wiesbaden. 6056
Gesang-bücher, Abonnement a. alle Zeitschriften, Postkarten m. Ansichten.
Auf Wunsch Ansichtsendungen.

Geschenklitteratur, wissenschaftl. Werke, Schul-Bücher.
Nationalrat
früher Keppel & Müller,
45 Kirchstrasse 45.

Aufmerksame prompte Bedienung.

Viele wenig machen ein viel; Vereinte Kräfte führen zum Ziel!

Morgen Montag, den 4. Februar, Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Blücher, Blücherstrasse 6, Mitteldau: Versammlung zwecks

Gründung eines Sparvereins.

Alle, welche gelassen sind, diesen edlen Zweck durch ihren Beitritt zu fördern, werden hiermit höflichst eingeladen.

8907

Deutsche Kolonialgesellschaft

(Abtheilung Wiesbaden).

Am Dienstag, den 5. Februar, Abends 6 Uhr, im Kasino, Friedrichstrasse 22.

Vortrag

des Herrn Peter Acker, Provinzial der Väter zum heiligen Geist, über

„Die Missionen u. die Kolonien in Ostafrika“

nach eigener 18jähriger Erfahrung.

Eintritt frei. Gäste willkommen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.



ist und bleibt das beste und ausgiebigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Ragouts und Salate, und um die Verdauung wohlthuend anzuregen. — Dagegen verwende man MAGGI's Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. — Ich mache speziell auch auf MAGGI's Gemüse- und Kräftsuppen à 10 Pfg. per Würfel aufmerksam, welche ich als das Vorzüglichste auf diesem Gebiete empfehlen kann.

Otto Gerhard, Colon, Schiersteinerstr., Ecke Kaiser Friedrichs-Ring.

Forderungen an den Nachlaß des Hrn. Bergraths Otto Graeser, Dohheimerstr. 9, hier, sind auf dem Bureau des unterzeichneten Bevollmächtigten der Erben anzumelden.

Wiesbaden, den 1. Februar 1901.

Justizrath Dr. Romeis,

Rheinstraße 31.

Institut Hephata, Karlstr. 37.

Behandlung von Nervenerkrankungen und deren Folgen: Energielosigkeit, Reizbarkeit, Verwirrung, Zitterbewegungen, Abnahme u. Schwäche des Gedächtnisses, Schlaflosigkeit, gewisse Magen- u. Darmleiden, nervöse Kopfschmerzen (Migräne), allgem. Nervenschwäche, Bleichsucht (Blutarmuth) etc. sowie Stottern, Schreibkrampf und ähnl. Neurosen.

Eigenes Suggestiv-Verfahren, sowie magnetische und hypnotische Behandlung.

Vibrations-Massage zur wirksamen Behandlung besonders von Gicht, Rheumatismus, Jichias, Zitterkrampf, Unterleibsleiden etc.

Homoeopathie.

Sprechzeit: 10 bis 12 Uhr: Vormittags, auch Sonntags.



Liebig's

Schafft sofort kräftige Bouillon.

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Fleisch-Extract.

